

Herold der Reformation

ORGAN DER GENERALKONFERENZ DER S. T. A. - „REFORMATIONSBEWEGUNG“

2. Jahrgang

Januar 1957

Nr. 2

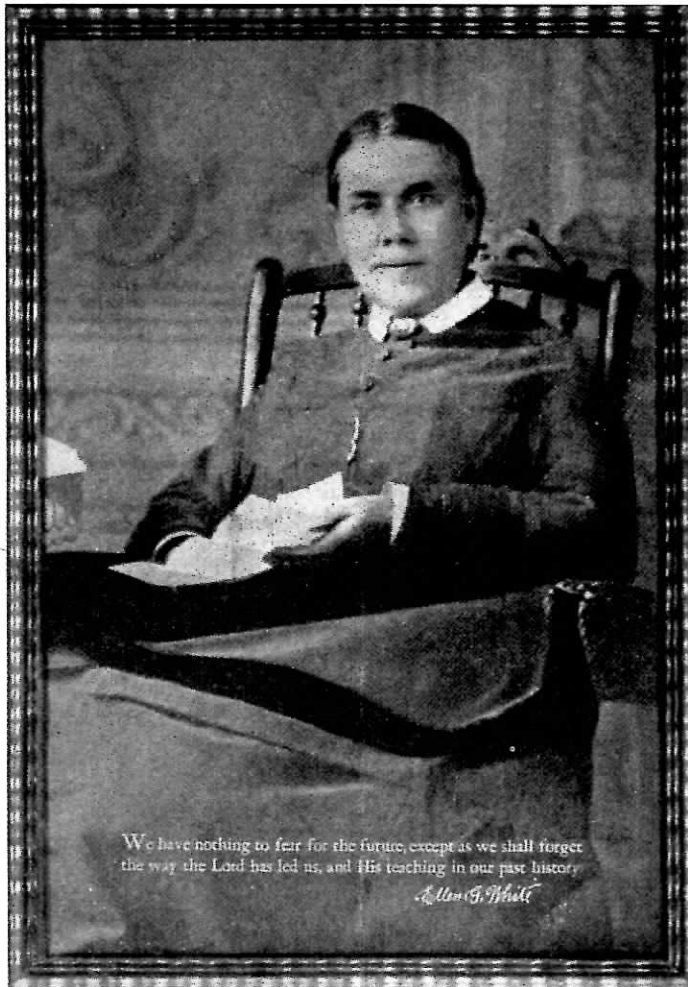
Der Heilige Geist als Person

Das Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weissagung

In der Führung seines Volkes, am Ende der Tage, hat sich in seiner großen Liebe unser himmlischer Vater desselben besonders angenommen. In der ganzen Heilsgeschichte wurden zu bestimmten Zeiten fromme Menschen von Gott erwählt, um sein Volk zu leiten. Dies tritt in auffallender Weise bei der großen Adventbewegung hervor, als der Herr Schw. Ellen G. White als Prophetin berief. Dies wurde auch durch den Seher von Patmos vorausgewissagt. Offbg. 12,17; 19,10.

Schon sehr früh in ihrer Jugendzeit wurde Schw. White vom Herrn gerufen und als seine Dienerin berufen. Die Aufgabe eines Propheten ist, wie wir aus der Schrift ersehen, der denkbar schwerste Beruf. Wer zu Gottes Botschafter und Sprachrohr berufen ist, darf in seinen Botschaften keinen Unterschied machen zwischen Freunden und Feinden, Armen und Reichen, Hohen und Niedrigen, Gelehrten oder Ungelehrten. Treue gegen Gott muß einen Propheten auszeichnen. Wenn wir die Zeugnisse des Geistes der Weissagung ernstlich studieren, so werden wir bestätigt finden, daß durch Schw. White die ernstesten und feierlichsten Ermahnungen und Warnungen an die Leiter sowie an das ganze Volk und oftmals auch an einzelne in

treuer Pflichterfüllung dem Herrn gegenüber, gegeben wurden. Die Zeugnisse enthalten Lehren, die für die Gemeinde der Endzeit von der allergrößten Bedeutung sind, hängt doch oftmals das ewige Leben oder der ewige Tod davon ab.



In Harmonie mit der Bibel

Wir stellen die Frage: Sind die Zeugnisse in Widerspruch mit der Bibel? Stehen sie über der Bibel? Nein niemals! Denn Schw. White sagt selbst, daß die Bibel der Mittelpunkt aller Lehre und des Glaubens bestehen bleibt. „Ich nahm die teure Bibel und umgab sie mit den verschiedenen Zeugnissen, die für Gottes Volk gegeben sind. Hier, sagte ich, ist fast für alle Fälle Vorkehr getroffen. Die Sünden, die sie meiden sollen, sind hier verzeichnet. Der gewünschte Rat kann darin gefunden werden, weil er hier für andere, ähnliche Fälle verzeichnet steht. Es hat Gott gefallen, euch Lehre auf Lehre und Gebot auf

Gebot zu geben. Aber nur wenige von euch wissen, was in den Zeugnissen enthalten ist. Ihr seid nicht mit der Schrift bekannt. Hättet ihr die Bibel mit dem Wunsche durchforscht, den biblischen Standpunkt und die christliche Vollkommenheit zu erreichen, so hättet ihr die Zeugnisse nicht gebraucht . . . Die ge-

Herold der Reformation

Organ der Generalkonferenz der S. T. A. „Reformationsbewegung“ · Verantwortlicher Schriftleiter: A. Müller
Mitarbeiter: A. Ringelberg, C. Kozel, E. Stark
Zentrale: Missionshaus „Hebron“, Speele,
bei Hann. Münden, Deutschland

Der Herold der Reformation erscheint vierteljährlich und ist für alle lieben Geschwister und Freunde der Wahrheit bestimmt. Bestellungen sind zu richten an die Zentrale: Missionshaus „Hebron“, Speele bei Hann. Münden, Deutschland.
Bezugspreis für das Jahr 4.00 DM.
Postcheckkonto **Karlsruhe 14435**

schriebenen Zeugnisse sollen uns kein neues Licht bringen, sondern die Wahrheiten der Inspiration, die schon offenbart sind, lebendiger einprägen.“
Zeugn. Bd. 1, S. 20,21.

Br. Uriah Smith, ein lebenslänglicher Mitarbeiter von Br. und Schw. White hinterließ betr. der Zeugnisse folgendes: „Sie stimmen mit dem Worte Gottes und miteinander überein . . . Ruhig, würdevoll, eindrucksvoll empfehlen sie sich jedem, der Zeuge derselben ist, als das gerade Gegenteil von dem, was falsch oder fanatisch ist. Ihre Frucht ist eine solche, die das zeigt, daß die Quelle, der sie entstammen, das Gegenteil von böse ist. Sie zielen auf die reinste Moralität ab. Sie sind gegen jedes Laster und mahnen zur Ausübung einer jeden Tugend. Sie weisen auf die Gefahren hin, denen wir auf dem Wege zum Reiche Gottes begegnen. Sie führen zu Christo. Wie die Bibel es tut, so stellen auch sie IHN hin als die einzige Hoffnung und den einzigen Heiland des Menschengeschlechtes. Sie führen uns zur Bibel. Sie stellen jenes Buch hin als das unveränderliche Wort Gottes. Sie haben vielen Herzen Trost und Ermutigung gebracht. Sie haben Ordnung geschafft, wo Verwirrung war, krumme Wege gerade gemacht und Licht geworfen auf das, was dunkel und unklar war.“ L. u. W., S. 533,534.

Wer das Leben von Schw. E. G. White kennt, muß ihr das Zeugnis ausstellen, daß sie selbst bis in ihr hohes Alter von 86 Jahren das Licht, das ihr Gott in Gnaden geschenkt hat, selbst auslebte und auch als treue Dienerin des Meisters erfunden wurde. Wir freuen uns über ein solches Vorbild und es wird uns selbst zum ewigen Segen gereichen, wenn wir die wunderbaren Lehren des Geistes der Weissagung beachten und ausleben.

Aus der Schatzkammer der Zeugnisse von Schw. E. G. White – Untersuchung von Wahrheitspunkten

„Einige haben befürchtet, daß, wenn sie auch nur in einem Punkt zugeben, daß sie im Irrtum sind, andere Gemüter dazu gebracht werden, die gesamte Theorie der Wahrheit zu verwerfen. Sie haben daher gefühlt, daß eine Untersuchung nicht erlaubt werden sollte; und daß es Streit und Uneinigkeit bringen würde. Wenn jedoch dieses das Ergebnis der Unter-

suchung wäre, so ist es besser, wenn sie recht bald kommt. Wenn solche da sind, deren Glaube in Gottes Wort die Prüfung der Untersuchung der Schrift nicht vertragen kann, dann ist es besser, daß sie recht bald offenbar werden, da dann der Weg geöffnet sein wird, ihnen ihren Irrtum zu zeigen. Wir können nicht dafür halten, daß eine Stellung, welche wir einst einnahmen, eine Idee, die wir einstmals vertreten haben, unter keinen Umständen aufgegeben werden darf. Da ist nur Einer, der unfehlbar ist, ER, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Diejenigen, die es zulassen, daß Vorurteile das Gemüt gegen die Annahme der Wahrheit verriegelt, können die himmlische Erleuchtung nicht empfangen. Wenn jedoch eine Ansicht der Schrift vorgebracht wird, fragen viele nicht: Ist es wahr – in Harmonie mit Gottes Wort? sondern vielmehr: Durch wen wird sie gebracht? Und es sei denn, daß sie durch die Vermittlung derer kommt, die ihnen gefallen, nehmen sie dieselbe nicht an. Sie sind so überaus zufrieden mit ihren eigenen Ideen, daß sie den Beweis der Schrift, mit einem Wunsche, zu lernen, nicht untersuchen wollen, sondern sie weigern sich, Interesse zu bezeugen, nur weil sie voller Vorurteil sind.

. . . Angenommen, ein Bruder hätte eine Ansicht, die von der deinen abweicht, und er würde zu dir kommen und vorschlagen, daß du mit ihm dich hinsetzt und eine Untersuchung dieses Punktes in der Schrift vorzunehmen. Solltest du dich voller Vorurteil erheben und seine Ansichten verdammen, indem du dich weigerst, ihm ein offenes Gehör zu schenken? Der alleinige richtige Weg würde sein, sich als Christen hinzusetzen und die eingenommene Stellung im Lichte des Wortes Gottes zu untersuchen, welches die Wahrheit offenbaren und den Irrtum entlarven wird. Seine Ideen ins Lächerliche zu ziehen, würde seine Stellung nicht ins Geringste schwächen, wenn sie falsch wäre, noch deine Stellung stärken, wenn sie wahr wäre. Wenn die Grundpfeiler unseres Glaubens nicht mehr die Prüfung einer Untersuchung vertragen können, ist es an der Zeit, daß wir es gewußt haben sollten. Es darf kein Geist des Pharisäertums unter uns gepflegt werden.“

Test. to Ministers, pp. 105-107

„In Gewissensangelegenheiten muß die Seele unbeschwert gelassen werden. Nicht einer hat das Recht, das Gemüt eines anderen zu kontrollieren, für einen anderen zu urteilen, oder ihm seine Pflicht vorzuschreiben. Gott gibt einer jeden Seele Freiheit zum Denken und ihrer eigenen Überzeugung zu folgen. „So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben.“ (Röm. 14,12.) Nicht einer hat das Recht, seine eigene Individualität mit der eines anderen zu verschmelzen. In einer jeden Sache, die grundsätzlich ist, heißt es: ‚Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß‘. (Röm. 14,5.) In dem Königreiche Christi gibt es keine hochmütige Unterdrückung, keinen Gewissenszwang.“ Des. o. Ages, S. 550.

„Es gehört nicht zur Mission Christi, Menschen zu zwingen, Ihn anzunehmen. Es ist Satan und Menschen, die durch seinen Geist getrieben sind, die versuchen, das Gewissen zu zwingen. Unter dem

Vorwand, für die Gerechtigkeit zu eifern, bringen Menschen, die mit bösen Engeln verbunden sind, Leiden über ihre Mitmenschen, um sie zu ihren eigenen religiösen Ideen zu bekehren; aber Christus offenbart immer Barmherzigkeit. Er sucht immer (die Seelen) durch die Offenbarung seiner Liebe zu gewinnen.“ Des. o. Ages, S. 487.

Helft den sinkenden Seelen

„Da sind Seelen, welche nach Mitgefühl und nach dem Brot des Lebens fast verschmachten; aber sie haben kein Vertrauen, ihre große Not kundzutun. Jene, welche die Verantwortungen in Verbindung mit dem Werke Gottes tragen, sollten verstehen, daß sie unter der allerheiligsten Verpflichtung stehen, diesen Seelen zu helfen, und sie würden in der Lage sein, ihnen zu helfen, wenn sie selber den weichen, untätigen Einfluß der Liebe Christi beibehalten hätten. Schauen nun diese armen Seelen, welche im Begriffe sind, zu sterben, auf jene für Hilfe? Nein; sie taten dies, bis sie keinerlei Hilfe von dieser Seite mehr erhoffen konnten. Sie sehen keine ausgestreckte Hand, um zu retten.

Mir wurde die Sache in der folgenden Weise geschildert: Ein ertrinkender Mann, welcher vergebens mit den Wellen ringt, entdeckt ein Boot und mit seiner letzten verbliebenen Kraft hat er Erfolg, dasselbe zu erreichen, und hält er sich an der Seite fest. In seiner Schwäche kann er nicht sprechen, aber die Herzensangst auf seinem Antlitz würde Mitgefühl in jedem Herzen, welches von menschlicher Zärtlichkeit berührt ist, auslösen. Strecken jedoch die Insassen des Bootes ihre Hände aus, ihn hineinzuhoben? Nein! Der ganze Himmel betrachtet es, als diese Männer die schwachen, anklammernden Hände losschlagen und ein leidender Mitmensch versinkt unter den Wogen, um nie wieder aufzutauchen. Dieses ist wieder und wieder in Scene gesetzt worden. Es wurde von Einem bezeugt, welcher sein Le-

ben als Lösegeld für gerade solche Seelen dahingab. Der Herr hat seine eigene Hand zur Rettung herabgereicht. Der Herr selber hat jenes Werk getan, welches er jenen Männern übertrug, gegen Sünder Mitgefühl und Erbarmen zu offenbaren. Jesus sagt: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet“. Golgatha offenbart einem jeden von uns die Tiefe jener Liebe.

Es gibt Seelen in ihrer Finsternis, voller Gewissensbisse, Schmerzen und Herzensangst, welche fühlen, daß Gott dennoch gerecht und gut ist. Der Herr hält den Funken der Hoffnung in ihrem Herzen am Leben. Die arme, verdunkelte Seele fühlt: „Wenn ich doch nur vor Gott erscheinen könnte, um meinen Fall vorzubringen, er würde um Christi willen Erbarmen haben und diese entsetzliche Furcht und Seelenangst würde erleichtert werden. Er hat versucht, zu Menschen zu sprechen, wurde aber grob abgewiesen, gerügt und verspöttelt von seinen angeblichen Freunden. Manchmal haben die auf seinen Kopf gehäuften Vorwürfe nahezu seinen letzten Hoffnungsfunken ausgelöscht. Die Seele, welche sich bewußt ist, ernst und aufrichtig zu sein, findet, daß sie von Gott weniger zu befürchten hat als wie von Männern, welche Herzen von Stahl haben. Die Seele, welche sich unter menschlicher Seelenangst krümmt, wendet sich hinweg von dem falschen Urteil und der Verdammung von Männern, welche das Herz nicht lesen können und es dennoch auf sich nehmen, ihre Mitmenschen zu richten. Sie wendet sich zu dem, welcher ohne Schatten des Mißverstehens ist; dem, welcher jede Regung des Herzens kennt und welcher mit all den Umständen der Versuchung bekannt ist. Gott kennt jede Handlung des vergangenen Lebens und dennoch in Anbetracht dessen, ist die beunruhigte Seele bereit, ihren Fall Gott zu überlassen, indem sie weiß, daß er ein Gott der Barmherzigkeit und des Mitgefühls ist.“

Test. to Ministers

REFORMATION

Br. A. W. Doerschler

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“
Offb. 3,20.

„Die Zeit ist gekommen, da eine durchgreifende
Reformation stattfinden muß.“ Test. Vol. 8, S. 251.

Wir preisen Gott, daß, in Übereinstimmung mit seiner eigenen Verheißung, das Werk auf Erden durch eine große Reformationsbewegung, verbunden mit einer mächtigen geistigen Erweckung, abgeschlossen werden soll. Dieses Werk bedeutet ein Zurückkehren zur ursprünglichen Gottesfurcht, zu den „vorigen Wegen“, es wird das Banner erhöhen und die genaue Wahrheit hervorstrahlen lassen. Erweckung bedeutet eine Erneuerung des geistlichen Lebens, und Reformation bedeutet eine Reorganisation.

„Eine Erweckung und eine Reformation muß unter der Leitung des Heiligen Geistes stattfinden. Erweckung und Reformation sind zwei verschiedene

Dinge. Erweckung bedeutet eine Erneuerung des geistigen Lebens, eine Belebung der Kräfte des Sinnes und Herzens, eine Auferstehung vom geistlichen Tod. Reformation bedeutet eine Reorganisation, eine Veränderung der Ideen und Theorien, der Gebräuche und Gewohnheiten. Eine Reformation wird nicht die guten Früchte der Gerechtigkeit bringen, wenn sie nicht mit einer Erweckung des Geistes verbunden ist. Erweckung und Reformation müssen ihr bestimmtes Werk tun, und müssen mit diesem Werk verbunden sein.“ Rev. a. Her., 25. Febr. 1902.

Erweckung und Reformation unsere einzige Hoffnung

„Gottes Volk wird die Prüfung nicht bestehn, wenn nicht eine Erweckung und Reformation stattgefunden hat.“ Test. Vol. 7, S. 285.

„Es sei denn, daß eine entschiedene Reformation unter dem Volke Gottes stattfindet, sonst wird Er sein Angesicht von ihnen wenden.“ Test. Vol. 8, S. 146. Worte sind ungenügend, die Wichtigkeit dieser erhebenden Warnungen auszudrücken. Es ist eine furchtbare Tatsache, daß viele die Botschaft, die der Himmel ihnen in Gnaden sendet, nicht annehmen wollen. Warum? Wegen ihrer Sünden, ihrer Eigenliebe, ihres Stolzes und Liebe zur Welt. Die Dienerin des Herrn sagt:

„Unser Erlöser sendet seine Boten aus, um seinem Volk ein Zeugnis zu geben. Er sagt: ‚Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.‘ Aber viele verweigern, Ihn anzunehmen. Der Heilige Geist wartet darauf, die Herzen zu erweichen und gefügig zu machen, aber sie sind nicht willig, die Türe zu öffnen und den Heiland hereinzulassen, aus Furcht, daß Er etwas von ihnen verlangen möchte. Und dann geht Jesus von Nazareth vorbei. Ihn verlangt danach, ihnen die reichen Segnungen seiner Gnade mitzuteilen, aber sie weigern sich, dieselben anzunehmen. Wie schrecklich ist es, Christus von seinem eigenen Tempel auszuschließen! Welch ein Verlust für die Gemeinde.“ Test. Vol. 6, p. 262.

Die Verantwortlichkeit der Leiter

Wer ist hauptsächlich verantwortlich für den überhandnehmenden Abfall?

„Denn die Leiter dieses Volks sind Verführer: und die sich leiten lassen, sind verloren.“ Jes. 9, 15 (16).

„Die Wächter sind verantwortlich für den Zustand des Volkes.“ Test. Vol. 5, p. 235.

„Hat nicht die Blindheit die Wächter auf Zions Mauern befallen? Sind nicht viele von Gottes Dienern gleichgültig und sorglos, als ob die Wolkensäule bei Tage und die Feuersäule bei Nacht auf dem Heiligtum ruhen würde?“ Test. Vol. 8, p. 248.

Jede aufrichtige Seele beklagt den betrüblichen Zustand der Gemeinde Laodizea und begreift, daß ihre einzige Hoffnung in einer durchgreifenden Reformation besteht.

Wenn immer die Leiter sich weigerten, die Aufforderung zu einer durchgreifenden Reformation anzunehmen, da wurde Gott dazu genötigt, an ihnen vorüberzugehen um demütige Männer zu erwählen, die willig waren, sich von dem Heiligen Geiste leiten zu lassen. So war es in den Tagen Elias, in den Tagen Jesu, in der Zeit der großen Reformation Luthers usw. Die Dienerin des Herrn sagt:

„Die große Gefahr unseres Volkes war die, daß sie sich auf Menschen verlassen, um Fleisch zu ihrem Arm zu machen. Solche, die sich nicht zur Gewohnheit gemacht haben, die Bibel für sich selbst zu studieren oder die Beweisführungen zu erwägen, haben Vertrauen zu den leitenden Männern und nehmen ihre Entscheidung an; auf diese Weise werden viele die Botschaften verwerfen, die Gott seinem Volke sendet, wenn diese leitenden Brüder sie nicht annehmen.“ Test. t. Min., S. 106/107.

Ja, der Herr wirkt oft auf eine Weise, wie wir es am

wenigsten erwarten würden. Unsere einzige Sicherheit ist: „Nach dem Gesetz und Zeugnis.“ Jes. 8, 20. Männer von Talent und angenehmen Wesen gehen heute durch das Lager des modernen Israel, um die Seelen an eine Organisation zu binden. Sie verwechseln die Wahrheit mit der Gemeinde, dennoch werden alle diejenigen, die aufrichtigen Herzens sind, das Licht sehen und ihren Standpunkt mit den ‚Übrigen‘ einnehmen.

„Die Prediger und leitenden Männer gingen in diesen verschiedenen Haufen umher und zogen die Seile fester an; aber noch vernahm ich die Stimme des ernstesten Gebetes. Dann sah ich solche, die gebetet hatten, ihre Hände um Hilfe nach denjenigen ausstrecken, die frei waren und sich in Gott freuten. Diese antworteten, während sie ernst gen Himmel blickten und aufwärts wiesen: ‚Kommt heraus von ihnen und sondert euch ab.‘ Ich sah einzelne für ihre Freiheit kämpfen und schließlich sprengten sie die Seile, welche sie gebunden hielten.“ Erf. u. Ges. S. 234.

Reformation führt Separation mit sich

Bei Abfall und Reformation sind immer zwei Klassen von Menschen offenbart worden.

„So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Aber sie sprechen: Wie wollen 's nicht tun.“ Jer. 6, 16.

„Ich fragte nach der Bedeutung dieses Sichtens, das ich gesehen hatte, und es wurde mir gezeigt, daß es durch das bestimmte Zeugnis des wahren Zeugen an die Gemeinde zu Laodizea hervorgerufen sei. Dies wird einen Einfluß auf das Herz desjenigen ausüben, der es annimmt, und ihn dahinbringen, das Ziel hoch zu setzen und die genaue Wahrheit zu verkündigen. Einige werden dies bestimmte Zeugnis nicht ertragen. Sie werden sich demselben widersetzen und dies wird das Sichten unter dem Volke Gottes hervorrufen.“ Erf. u. Ges. S. 263.

Solche, die sich dem bestimmten Zeugnis des treuen Zeugen widersetzen, werden von dem Herrn verworfen werden, während diejenigen, die die Botschaft annehmen, wieder gesammelt werden, und der Herr wird sie als sein wahres Volk anerkennen.

„So spricht der Herr: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, mit dem ich sie entlassen hätte? Oder wer ist mein Gläubiger, dem ich euch verkauft hätte? Siehe, ihr seid um eurer Sünden willen verkauft, und eure Mutter ist um eures Übertretens willen entlassen.“ Jes. 50, 1.

„Der Herr ist mit euch, weil ihr mit Ihm seid; und wenn ihr Ihn sucht, wird Er sich von euch finden lassen. Werdet ihr aber Ihn verlassen, so wird Er euch auch verlassen.“ 2. Chron. 15, 2.

Gott ist ein gerechter Gott. Er liebt seine Gemeinde, denn sie ist das einzige auf Erden, dem Er seine höchste Aufmerksamkeit schenkt. Aber wenn die Gemeinde sich weigert, in dem Rat des Herrn zu wandeln, wenn sie ihn verleugnet durch ihren eigenen Weg der Übertretung, dann „steht in den Bü-

chern des Himmels ein Verrat der heiligsten Wahrheiten gegen sie verzeichnet, ein Verrat des Reiches Christi.“ Jedoch, bei jedem Abfall unter Gottes bekenntlichem Volke, hat Er sich immer einen Überrest bewahrt, der Ihm dient. Zu Gottes Ehre kann gesagt werden, daß auch in dieser Zeit durch seine Gnade ein Überrest vorhanden ist.

Die kleine Schar oder der Überrest

„Ich fragte den Engel, ob niemand zurückgelassen sei. Er gebot mir, nach der entgegengesetzten Richtung zu schauen, und ich sah eine kleine Schar, die auf einem schmalen Fußweg ging. Alle schienen durch die Wahrheit in Gruppen fest verbunden und vereinigt. Der Engel sagte: ‚Der dritte Engel verbindet oder versiegelt sie in Bündel für den himmlischen Gärtner.‘ Diese kleine Schar sah aus, wie von Kummer aufgerieben, so als wenn sie durch

schwere Mühseligkeiten und Kämpfe gegangen sei.“ Erf. u. Ges. S. 80.

„Gott sei Dank, daß nicht alle in der Wiege der fleischlichen Sicherheit in den Schlaf gewiegt werden. Es werden einige Getreue da sein, welche die Zeichen der Zeit unterscheiden werden. Während eine große Anzahl, welche sich zu der gegenwärtigen Wahrheit bekennt, ihren Glauben durch ihre Werke verleugnen wird, werden einige da sein, die bis ans Ende beharren.“ Test. Vol. 5, S. 10.

Wie ermutigend ist es doch, zu wissen, daß eine kleine Schar da ist, einige wenige Getreue, ja daß einige da sein werden, die bis ans Ende beharren werden. Bist du, lieber Leser, nicht beunruhigt, daß du zu diesem kleinen Überrest gezählt werden möchtest. Ist es nicht dein Wunsch, teilzuhaben an dieser mächtigen Reformationsbewegung, durch die Gott sein Werk auf Erden in Gerechtigkeit vollenden wird? Möge Gott es geben! Amen.

Gottes Botschaft an uns

„Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage.“ Wir sollten uns alle diese Tatsache einprägen. An jenem Tage werden nicht einige, sondern Viele, welche den Namen Christi bekennen, welche denken, daß sie von ihm angenommen sind, Viele, deren Namen einst in das Buch des Lebens eingetragen wurden und die auf Grund vergangener Erfahrungen erwarteten, errettet zu werden – die schrecklichen Worte hören: „Ich habe euch noch nie erkannt.“ Kommt es angesichts dieser feierlichen Tatsache, während die Prüfungsstunde noch verzieht, nicht einer jeden Seele zu, zu erkennen, wo sie steht, nicht nur heute, sondern jede Stunde eines jeden Tages, welcher noch zwischen diesem und dem Kommen des Herrn liegt? Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, denn eine Täuschung bedeutet ewiges Verderben.

Der Geist der Weissagung sagt: „Ich bin angewiesen, euch auf das 7. Kap. Matthäus hinzuweisen. Ihr habt nötig, jedes Wort zu studieren, als wenn euer Leben davon abhinge.“ Wenn wir nötig haben, jedes Wort zu studieren, als wenn unser Leben davon abhinge, so ist es sicher, daß in diesen Schriftstellen Grundsätze enthalten sind, welche einem jeden, der sie studiert und ihren Lehren Gehör schenkt, Leben bringen. Wenn nun die Mehrzahl der Adventisten vom 7. Tage diesen Grundsätzen – den Grundsätzen, welche dem Gesetze Gottes zu Grunde liegen – fremd gegenüberstehen, folgt daraus nicht, daß die meisten von uns nicht in dem Zustand sind, unserem Herrn zu begegnen im Frieden?

Die feierliche Frage, welche der Geist Gottes heute einem jeden Herzen nahelegen möchte, ist: Gehöre ich zu den Wenigen, die auf den Felsen gebaut sind, indem sie taten, was von ihnen gefordert wird? Oder gehöre ich zu der größeren Zahl derer, die nur hören und dann von Tag zu Tag dahingehen und den Eingebungen des natürlichen Herzens folgen? Stehen meine Füße auf dem ewigen Felsen

oder stehe ich auf losem gleitendem Sand? Der große Tag Gottes wird eines jeden Werk prüfen; aber dann wird es zu spät sein, Irrtümer zu berichtigen oder Unrecht gut zu machen. Die Religion, welche die Prüfung am Tage Gottes bestehen wird, die Religion, die dich und mich in das Himmelreich bringen wird, ist keine Religion, welche durch Gefühlserregungen oder Empfindungen erzeugt ist, sondern durch Anhängen an die lebendigen tätigen Grundsätze, wie wir sie in Gottes Wort finden . . .

Die Ursache zur Freude

Wenn wir unsere Augen auf Wunder oder wunderbare Erfahrungen richten als Beweis von der Gegenwart Gottes mit uns als Volk oder als Einzelne, so nehmen wir eine verkehrte Stellung ein. Wenn der Teufel uns veranlassen kann, in etwas zu vertrauen, außer einem klaren „So spricht der Herr“, so hat er uns in eine Stellung gebracht, wo er uns täuschen kann; und wir können unter der Schar derer sein, welche an jenem Tage fragen werden: „Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen viel Taten getan?“ und welche darauf die feierlichen Worte vernehmen werden: „Ich habe euch noch nie erkannt, weichtet alle von mir, ihr Übeltäter!“

Aber wenige werden selig werden

Ich möchte gerade hier einen der schrecklichsten und feierlichsten Aussprüche anführen, der jemals zu uns gekommen ist: „Es ist ein feierlicher Ausspruch, den ich der Gemeinde mache, daß nicht einer aus zwanzig, deren Namen in dem Gemeindebuch eingetragen sind, vorbereitet ist, seine irdische Geschichte abzuschließen und sie würden ohne Hoffnung und ohne Gott erfunden werden, wie der gewöhnliche Sünder.“

Ihrem Bekenntnisse nach dienen sie Gott, aber viel ernstlicher dienen sie dem Mammon.“ Denkt darüber nach Geschwister! Nicht einer aus zwanzig! Ist dies nicht eine feierliche Aussage? Wollte Gott, daß der Geist, welcher diese Worte verfaßte, sie dem Herzen eines jeden, der sie heute liest, einprägen möchte!

Dies wurde im Jahre 1892 geschrieben, und mancher möchte denken, daß in dieser Zeit ein Wechsel zum Besseren stattgefunden hat. Ich kann nur mit den Worten eines Ausspruches aus einer Mitteilung neueren Datums antworten, wo es sagt: „Es gibt viele, welche nicht vorbereitet sind, Christum zu begegnen, weil sie nicht Täter des Wortes sind.“

„Nicht einer aus zwanzig.“ Aber wir wollen annehmen, daß es einer aus zwanzig sei und es von diesem Gesichtspunkte aus betrachten. Dann würden es fünf aus jedem Hundert sein. Ist es nicht Zeit, daß wir anfangen zu fragen, ob wir zu den Neunzehn gezählt werden oder ob wir der eine sind? Eine jede Seele hier gehört zu der einen oder der anderen Klasse. „Zu welcher Klasse gehöre ich?“ sollte die alles andere verdrängende Frage sein, bis sie entschieden ist, und wir für immer auf des Herrn Seite stehen. Wenn dies Verhältnis beibehalten wird, welche ein Sichten muß dann über unsere Gemeinschaft kommen?

Eile und errette deine Seele

Bessere Gelegenheiten werden niemals kommen. Kein irdisches Interesse ist nur einen Augenblick der

Beachtung wert, wenn ewige Interessen auf dem Spiel stehen. Wenn wir mit Sodom verbunden sind, wenn wir voll Stolz sind und Fülle von Brot haben, wenn wir träge sind und unsere Ruhe lieben, wenn wir gerne zu Hause bleiben, widerstrebend zustimmen oder ganz und gar verweigern, ein Opfer für die köstliche Botschaft zu bringen, ist es dann ein Wunder, wenn Gott sagt, daß nicht einer aus zwanzig bereit sei, dem Herrn zu begegnen, wenn er jetzt in den Wolken des Himmels käme? Dies ist eine feierliche Tatsache; und möge der Geist Gottes im Hinblick auf das Untersuchungsgericht, das nun bald geschlossen wird, ein jedes Herz heute bewegen, daß es sich die Frage vorlege: „Zu welcher Klasse gehöre ich?“

Aus einem Gebetsvortrag von Br. Geo. A. Irwin. Dez. 1900. Anmerkung zu diesem Gebetsvortrag: Diese Gedanken, die wir hier vorfinden, sind feierlich und ernst. Wenn wir bedenken, daß das Zeugnis von Schw. White schon 1892 gegeben wurde, wo die Gemeinde nach Außen hin gut stand, wo die Trennung von der Welt deutlich zu sehen war, wo die Grundsätze der Wahrheit noch ernstlich vertreten wurden, wo die Reinheit des Evangeliums noch verkündigt wurde, wo an die nahe Wiederkunft des Heilandes noch ernstlich von den meisten Geschw. geglaubt und dafür Zeugnis abgelegt wurde. Wenn damals der Geist des Herrn ankündigte, daß nicht einer von den 20 Adventisten bereit wäre, seine irdische Geschichte abzuschließen, wie wird erst heute das Bild sein? Einer von Hundert oder einer von Tausend? Der Herr allein weiß es. Wir sollten uns ernstlich prüfen, auf welcher Seite wir stehen, ob die Welt uns gefangen hält oder ob wir auf der Seite dessen stehen, der die Herrlichkeit des Himmels verlassen hat und auf diese Erde kam, um uns zu erlösen.

Der Heilige Geist in der Dreieinigkeit

Von allen Gottesdienern war Mose auserwählt, der am völligsten und tiefsten das Wesen Gottes erfaßt und erkannt hat. Von ihm konnte gesagt werden: „Mündlich rede ich mit ihm, und er sieht den Herrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse.“ 4. Mos. 12,8.

Unter den Menschen gab es keine Person, die eine solch tiefe Erfahrung mit Gott machte, wie dies bei Mose der Fall war und darum nennt man Mose den Vermittler des Alten Testaments.

In 5. Mose 6,4 lesen wir in Bezug auf Gottes Wesen: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.“ Die Juden verstanden diese Worte so, daß die Gottheit nur eine Person ist. Deshalb erklärten sie Jesus als einen Gotteslästerer, weil er lehrte, daß er Gottes Sohn sei. Wer aber das Wort Gottes studiert, wird bald erkennen, daß es in der Gottheit drei Persönlichkeiten gibt: „Trinity“ oder die „Dreieinigkeit“. Schon aus den ersten Versen der Bibel geht die Mehrzahl der Gottheit hervor. „Am Anfang schuf Gott (Elohim) Himmel und Erde.“ 1. Mose 1,1. Die Endung „im“ in Elohim deutet im Hebräischen, die Mehrzahl an. Dies finden wir auch in den Worten Cherubim und Serafinen. Ein Cherub ist ein Engel und in Cherubim ist die Klasse der

Engel angezeigt. So ist es mit Elohim, „El“ bedeutet immer Gott in der Einzahl und Elohim in der Mehrzahl.

Die Gottheit oder Elohim besteht aus dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste. Es waren die drei göttlichen Wesen, welche in der Schöpfung wirksam waren. Dies kommt wiederum in den Worten zum Ausdruck: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ 1. Mos. 1,26. In dem 2. Bibelvers werden wir auch gleich mit dem Heiligen Geist bekannt gemacht: „und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“

Durch die ganze Bibel hindurch finden wir in den Offenbarungen Gottes immer die Zahl drei. Der Segen, den die Priester über das Volk aussprechen sollten, war ein dreifacher. 4. Mose 6,24–28. Dreimal rufen die Engel in der Anbetung Gottes „Heilig, Heilig, Heilig.“ Jes. 6,1–3.

Aus Jesaja 48,16 ersehen wir die Dreieinigkeit. „Tretet her zu mir und höret dies! Ich (Christus) habe es nicht im Verborgenen zuvor geredet; von der Zeit an, da es ward, bin ich da. Und nun sendet mich der Herr, Herr (Vater) und sein Geist.“

Mose sollte zu Pharao sagen: „Ich bin“ hat mich gesandt; Luther übersetzt: „Ich werde sein“. 2. Mos.

3,14. Zu den Pharisäern sagte der Heiland: „Ehe denn Abraham ward, bin ich.“ Joh. 8,58. Es muß uns klar sein, daß in Jes. 48,16 Jesus spricht und er sagt dort: „Herr Herr (Vater) und sein Geist (der Heilige Geist) sendet mich (Jesus). Wie deutlich kommen hier die drei Teile der Gottheit zum Vorschein. Diese Wahrheit wird ebenso in dem Bericht über die Taufe Jesu bestätigt. Matth. 3,16.17. Der Sohn wird getauft, der Vater spricht sein Wohlgefallen aus, daß es jedermann hören konnte, während der Heilige Geist in der Gestalt einer Taube sichtbar herniederkommt.

Jesus selbst hat des Öfteren die Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit in der Gottheit genannt, wie dies auch aus folgenden Texten hervorgeht. Joh. 14,16–26; Joh. 15,26; Joh. 16,13–15.

Einen weiteren Beweis finden wir in Apg. 2,33. „Nun er (Christus) durch die Rechte Gottes (Vaters) erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.“ Der Apostel Paulus schließt seinen zweiten Korintherbrief mit dem dreifachen Segen: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen“ 2. Kor. 13,13.

Die Persönlichkeit Gottes

Obwohl unser Gott ein geistliches Wesen ist, so hat er doch eine Persönlichkeit. Wenn wir die Persönlichkeit Gottes wegdenken sollten, so verliert Er überhaupt seine Bedeutung für uns Menschen. Gerade diese Wahrheit, daß Gott eine Person ist, hilft uns zu dem Glauben, daß er alles kann, daß Er sieht und hört. Er lebt und handelt im Interesse der Schöpfung, Er hört Gebete, tröstet diejenigen, die auf Ihn trauen in der Not. Seine Persönlichkeit geht wiederum hervor aus seiner großen Weisheit, Er ist gnädig und barmherzig. Durch Seinen Willen hält Er alles in Stand und Seine Gebote sind der Ausdruck seines Willens.

Die Persönlichkeit Christi

Daß der Sohn Gottes, Jesus Christus, eine Person ist, steht über allem Zweifel und er war von Ewigkeit her beim Vater, wie er dies auch selbst deutlich zum Ausdruck brachte. Als eine Persönlichkeit wirkte Er in der Schöpfung aller Dinge mit. Auf diese Welt kam er als Sohn der Menschen, und als himmlischer Hoherpriester dient er heute noch als eine Person im himmlischen Heiligtum. Obwohl Er erklärte: „Ich und der Vater sind eins, so wissen wir doch, daß er eine selbständige Person ist, der zur Rechten des Vaters thronet.

Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes

In Bezug auf die Persönlichkeit des Heiligen Geistes sagt der Geist der Weissagung: „Der Heilige Geist ist eine Person, denn, derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind.“ Der Heilige Geist ist eine Persönlichkeit, sonst könnte er nicht Zeugnis geben unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. Er muß also eine göttliche Per-

son sein, sonst könnte er nicht die Geheimnisse Gottes durchforschen. „Manuskript 20/1906.

Wenn wir jedoch sagen, daß der Heilige Geist eine Person ist, dürfen wir dabei nicht an eine menschliche Persönlichkeit denken.

„Der Heilige Geist ist der Vertreter Christi, aber ganz verschieden und unabhängig von der menschlichen Persönlichkeit.“ Desire of Ages p. 669.

In Übereinstimmung sind damit die Worte, die uns als eine Warnung gegeben sind, wenn wir in nicht-geoffenbarte Geheimnisse Gottes eindringen wollen.

„Die Natur des Heiligen Geistes ist ein Geheimnis. Menschen sind nicht imstande, sie zu erklären, weil Gott sie nicht offenbart hat. Zum Grübeln veranlagte Köpfe mögen Schriftstellen zusammenbringen und sie zur Grundlage einer menschlichen Erklärung machen, aber die Annahme solcher Ansichten wird die Gemeinde nicht fördern. Betreffs solcher Geheimnisse ist Schweigen Gold.“ Das Wirken der Apostel S. 38,39.

So wenig als Menschen imstande sind, die Natur und das Wesen Gottes zu erklären, ebensowenig können wir die Natur des Heiligen Geistes erklären. Wir wissen von unserem himmlischen Vater nur so viel, wie er selbst offenbart hat, aber dies ist genug zu unserer Seligkeit.

Wenn Schw. White die Erklärung über die Natur des Heiligen Geistes schrieb, bedeutet dies aber nicht, daß wir über den Heiligen Geist nichts zu wissen brauchen, oder daß wir in der Schrift nicht forschen sollten. Das Licht, das uns der Herr über die dritte Person der Dreieinigkeit gegeben hat, genügt, die Wirklichkeit dieser Persönlichkeit zu beweisen. Es liegt bei uns, ob wir willig sind, das Licht, das der Herr uns gegeben hat, anzunehmen.

„Es gibt welche, die in ihrer gegenwärtigen Stellung sich zwischen Gott und diejenigen stellen, welche das Licht bedürfen. Sie verstehen nichts vom Werke des Heiligen Geistes, sie haben es nie verstanden und in der Vergangenheit war es für sie ein großes Geheimnis, so wie die Lektionen Christi für die Juden ein Geheimnis waren.“ C. T. S. p. 373.

Die Kennzeichen einer Persönlichkeit

Das Erkennen einer Persönlichkeit erfordert bestimmte Eigenschaften. In erster Stelle ist die Offenbarung eines Willens erforderlich. Zweitens muß die Persönlichkeit eine Intelligenz sein. Weiter wird eine Persönlichkeit erkannt durch die Offenbarung von Kraft. Zuletzt muß sie aber noch die Gabe haben, zu lieben und Mitgefühl zu erweisen. Diese Eigenschaften erbringen den Beweis, daß unser Gott ein persönlicher Gott ist im Gegensatz zu den modernen Gottesvorstellungen der Spiritisten, Theosophen, philosophischer Theologen, welche Gott als unpersönliches Wesen erklären wollen. Dasselbe gilt auch vom Wesen des Heiligen Geistes. Die Bibel offenbart uns ganz deutlich, daß der Heilige Geist die erforderlichen Eigenschaften einer Persönlichkeit hat.

a) Der Wille. „Dies aber alles wirkt derselbe Geist und teilt einem jeglichen seines zu, nach dem er will.“ 1. Kor. 12,11.

- b) Die Intelligenz. „Der aber die Herzen erforscht, der weiß, was des Geistes Sinn sei, denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.“ Röm. 8,27.
- c) Die Kraft. „Wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft . . .“ Apg. 10,38.
 „Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ Röm. 15,13.
 „Durch die Kraft des Heiligen Geistes wird jedes Werk von Gottes Bestimmungen erhöht und veredelt und befähigt, für Gott zu zeugen. Der Mensch muß sich selber unter die Kontrolle vom ewigen Verstand stellen, dessen Vorschriften er in jeder Hinsicht gehorchen muß.“ C.O.H.p.524.

- d) Liebe und Mitgefühl. „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu Gott.“ Röm. 15,30.

So können wir also die Worte des Geistes der Weissagung verstehen: „Im himmlischen Trio gibt es drei Persönlichkeiten. Im Namen dieser drei Kräfte, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, werden diejenigen, welche Christus annehmen, durch einen lebendigen Glauben getauft.“ Test. Serie 7, S.62–63.
 „Der Fürst der Finsternis kann nur gefangen gehalten werden durch die Kraft Gottes in der dritten Person der Gottheit, dem Heiligen Geist.“ Spezial Test., Serie A. Nr. 10 p. 37, 1897.
 „Nur durch die Kraft der dritten Person der Gottheit konnte der Sünde widerstanden und sie überwunden werden.“ Das Leben Jesu S. 387.

Bestelle dein Haus

„Wir stehen auf der Schwelle großer und feierlicher Ereignisse. Die Weissagungen erfüllen sich. Sonderbare ereignisreiche Geschichte wird in den Büchern des Himmels eingetragen. In unserer Welt ist alles in Bewegung. Es gibt Kriege und Geschrei von Kriegen. Die Völker sind zornig und die Zeit der Toten ist gekommen, daß sie sollen gerichtet werden. Die Ereignisse wechseln, den Tag Gottes herbeizuführen, welcher sehr eilt. Es verbleibt sozusagen nur ein Augenblick Zeit.“ Test. B. 6,14.

„So spricht der Herr: Siehe, es kommt ein Unglück über das andere. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwacht über dich; siehe, es kommt! Es geht schon auf und bricht daher über dich, du Einwohner des Landes; die Zeit kommt, der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen sein wird.“ Hes. 6,5–7.

Die Welt ist gerichtsreif geworden, die vorsündflutlichen und Sodomers Sünden füllen diese Erde und fordern Gottes Zorn herauf. Wie lange wird Gott noch Nachsicht üben, wie lange wird er Geduld mit der Menschheit haben? „Der Prophet Hesekiel zählt die Ursachen auf, die zu Sodoms Sünden und zu seiner Zerstörung führten: „Stolz, Brot die Fülle und großer Müßiggang waren in Sodom und ihren Töchtern zu finden, und die Hände der Armen und Notleidenden stärkten sie nicht.“

Eine Reform tut darum in allen Familien not. „Das Herz der Väter soll zu den Kindern und das Herz der Kinder soll zu den Vätern“ bekehrt werden, das ist die feierliche Botschaft für unsere Zeit. Bestelle dein Haus. Mache dir's zum Grundsatz: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Jos. 24.15. „Wenn es je eine Zeit gab, in der jedes Haus ein Haus des Gebets sein sollte, dann ist's die jetzige. Unglaube und Zweifel herrschen. Ungerechtigkeit nimmt überhand. Verderbtheit fließt in den Adern und Empörung gegen Gott greift im öffentlichen Leben um sich. Von der Sünde gefangen gehalten, stehen die Seelenkräfte unter der Herrschaft Satans.

Die Seele bildet das Ziel seiner Versuchungen, und wenn sich kein mächtiger Arm ausstreckt, den Menschen zu retten, dann geht er, wohin der Erzempörer ihn führt . . . Eltern sollten durch aufrichtiges, innbrünstiges Gebet ihre Kinder mit einem Zaun umgeben. In völligem Glauben sollten sie darum beten, daß Gott bei ihnen bleiben möge und daß heilige Engel sie sowie ihre Kinder vor der grausamen Macht Satans behüten möchten . . .

So sollten christliche Heime Lichter in der Welt sein. Von ihnen sollten morgens und abends Gebete als süßer Geruch zu Gott emporsteigen. Gleich dem Morgentau werden dann seine Gnade und Segnungen auf die Beter herabkommen. Väter und Mütter, schart jeden Tag und jeden Abend eure Kinder um euch und erhebt eure Herzen zu Gott in demütigem Flehen um seine Hilfe. Eure Lieben sind täglich mannigfachen Versuchungen ausgesetzt. Jeden Tag umgeben Gefahren den Pfad von jung und alt. Wer da ein Leben der Geduld, der Liebe und der Freude führen möchte, muß beten. Nur wenn wir beständig Hilfe von Gott empfangen, können wir den Sieg über das Ich davontragen . . .“ Zeugn. B. II. S. 93–96.

„Um deiner Seele willen, um Christi willen, und um anderer willen, schaffe an dir selber daheim. Lasse dein Herz zerbrechen vor Gott. Bestelle dein Haus. Bereite deine Kinder auf den Anlaß vor. Lehre sie, daß es von nicht soviel Belang ist, daß sie in feinen Kleidern dahergehen, als daß sie mit reinen Händen und lauterer Herzen vor Gott erscheinen. Beseitige ein jedes Hindernis, das in ihrem Wege gestanden haben mag, – alle Schwierigkeiten, welche gegenseitig unter ihnen, oder zwischen euch und ihnen geherrscht haben mögen. Wer das tut, wird die Gegenwart Gottes in seiner Wohnung einladen, und heilige Engel werden ihn auch begleiten, wenn er auf die Versammlung kommt, und sein Licht und seine Gegenwart wird die Finsternis der bösen Engel zurückdrängen.“ Biogr. A. S. 234.

Das Eheleben im christlichen Heim

„In dem jugendlichen Gemüt ist das Heiraten mit einem romantischen Zauber umgeben, und es ist schwierig, dasselbe dieses Zuges zu entkleiden, womit die Einbildung es geschmückt hat, und dem Geist einen Begriff von der wichtigen Verantwortlichkeit, welche mit dem Ehegelübde verbunden ist, beizubringen. Dieses Gelübde vereint die Schicksale zweier Menschen durch Bande, welche nichts, es sei denn die Hand des Todes, je trennen sollte.“ Biogr. A. Seite 165.

„Um ein richtiges Verständnis für die Beziehungen im Eheleben zu erlangen, bedarf es einer Lebenszeit. Wer sich verheiratet, tritt in eine Schule ein, aus welcher er sein Leben lang nicht mehr entlassen wird . . .

Ihr habt jetzt Pflichten zu erfüllen, von denen ihr vor eurer Vermählung nichts wußtet. „So ziehet nun an Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.“ „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebt.“ Beachtet sorgfältig die Unterweisung: „Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus ist das Haupt der Gemeinde . . . Aber wie nun die Gemeinde ist Christus untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.“ Kol. 3, 12; Eph. 5, 2+22–25.

Unter Eheleuten sollte keiner der beiden Teile Anspruch auf Herrschaft über den andern erheben. Der Herr hat den Grundsatz festgelegt, von dem Eheleute sich leiten lassen sollten. Der Mann soll sein Weib versorgen, wie Christus die Gemeinde versorgt. Das Weib wiederum soll ihren Ehemann achten und lieben. Einer sowohl wie der andere soll einen Geist der Freundlichkeit hegen und fest entschlossen sein, den andern weder zu betrüben, noch ihm ein Leid zuzufügen . . . Trachte keiner dem andern seinen Willen aufzuzwingen. Keiner von euch kann das, ohne zugleich auch der Liebe des andern verlustig zu gehen. Bekundungen des Eigensinns zerstören den Frieden und das Glück des Hauses. Laßt euer Eheleben kein Leben des Zankes sein. Seid freundlich in euren Worten und sanftmütig in eurem Verhalten. Verzichtet auf eure eigenen Wün-

sche. Habt gut acht auf eure Worte; denn sie üben einen machtvollen Einfluß zum Guten oder zum Bösen aus. Verfallt nie in einen scharfen Ton. Erfüllt euer gemeinsames Leben mit dem Wohlgeruch, der von einem Gleichsinn mit Christo ausgeht. Ehe jemand eine so innige Verbindung eingeht, wie die, die im Verhältnis von Eheleuten zueinander besteht, sollte erlernen, wie man sich selbst beherrscht und mit andern umgeht.

Denke daran, daß dein Weib dich nicht zum Manne genommen hat, daß du über sie herrschen sollst, sondern damit du ihr Helfer seist. Sei niemals anmaßend und gebieterisch. Benutze deinen starken Willen nicht, um dein Weib zu zwingen, sich deinen Wünschen zu fügen. Denke daran, daß sie auch einen Willen hat, und daß sie darauf Anspruch hat, daß man ihr den Willen lasse, so wie auch du möchtest, daß man dir den Willen lasse. Vergiß auch nicht, daß du den Vorteil größerer Erfahrung hast. Sei rücksichtsvoll und höflich.

„Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, danach friedsam, gelinde („nachgiebig“) läßt sich sagen („folgsam“) voll Barmherzigkeit und guter Früchte.“ Jak. 3, 17. Einen Sieg müssen beide unbedingt erlangen, – den Sieg über den harten Willen. Diesen Kampf könnt ihr aber nur mit der Hilfe Christi bestehen. Ihr mögt hart und lange ringen, das Ich zu überwinden, und es wird euch doch nicht gelingen, wenn ihr nicht Hilfe von oben empfangt. Durch die Gnade Christi aber könnt ihr den Sieg über Ich und Selbstsucht davontragen. Wenn ihr sein Leben führt, bei jedem Schritt Selbstverleugnung an den Tag legt und beständig größeres Mitgefühl für solche bekundet, die der Hilfe bedürfen, werdet ihr Sieg auf Sieg davontragen. Tag für Tag werdet ihr es mehr lernen, das Ich zu überwinden und die schwachen Punkte in eurem Charakter zu stärken. Der Herr Jesus wird euer Licht, eure Stärke und eure Krone der Freude sein, weil ihr euren Willen seinem Willen unterordnet.

Männer wie Frauen können das von Gott gesteckte Ziel erreichen, wenn sie Christum ihren Helfer sein lassen. Übergebt euch vorbehaltlos Gott. Das Bewußtsein, daß ihr um das ewige Leben kämpft, wird euch stärken und trösten. Mit seiner Hilfe könnt ihr die Wurzel der Selbstsucht völlig zerstören . . .“ Zgn. Bd. II, S. 96–101.

Die Wiederherstellung und Hebung der Menschheit beginnt im Heim. Das Werk der Eltern liegt allem anderen zugrunde. Die Gesellschaft ist aus Familien zusammengesetzt und besteht aus dem, was die Familienhäupter daraus machen. Aus dem Herzen „geht das Leben“, und das Herz des Gemeinwesens, der Kirche und der Nation ist die Familie. Die Wohlfahrt der Gesellschaft, der Erfolg der Kirche, das Gedeihen der Nation hängt von den häuslichen Einflüssen ab.

E. W. White „Sußspuren“

Die norwegische Missions-Konferenz

Vom 13. bis 15. Juli haben wir durch Gottes Gnade unsere diesjährige Konferenz in Norwegen abgehalten. Diesmal in der schönen Stadt Kristiansand, im südlichen Norwegen.

Die Abgeordneten-Versammlung fing am Freitag um 14 Uhr an. Als Ausschuß für das kommende Konferenzjahr wurde Br. Helgerud als Prediger und Vorsteher, Br. Thor Hansen als Schatzmeister und Schreiber und Br. Mikaelson wiedererwählt.

Die eigentliche Konferenz begann um 19 Uhr. Unser lieber Bruder Ringelberg eröffnete die Konferenz. Geschwister von verschiedenen Plätzen und Städten waren zusammengekommen, um zu den Füßen Jesu zu sitzen und sich miteinander zu freuen in dem gemeinsamen Glauben und der Wahrheit. Etliche Geschwister waren verhindert, anwesend zu sein, weil sie so weit entfernt wohnen. Dieses Jahr hatten wir die große Freude, mehrere Jugendliche unter uns zu haben. Die Jugend ist die Zukunft unseres Werkes, und wir hoffen, daß sie einmal im Werke des Herrn dienen kann.

Nach der Eröffnung der Konferenz war eine Bibelstunde und dann der Sabbatanfang.

Am Sabbatmorgen waren wir wieder zur Andacht versammelt. Danach die Lehrerversammlung durch Br. Schmidt. Von 9,30 bis 10,30 Uhr war die Sabbatschule. Die Gottesdienstpredigt hielt Br. Ringelberg. Am Sabbatnachmittag war eine Lob- und Dankstunde, wo die Geschwister Gelegenheit hatten, ihren Dank für die große Liebe und Güte zu Gott emporzusenden. Dann folgten einige Bibelstunden mit dem Sabbatschluß. Alles, was wir gehört haben, gereichte uns zum großen Segen.

Am Sonntagmorgen versammelten wir uns um 8,30 Uhr zur Morgenandacht. Danach eine Missionsversammlung, wo uns der Missionsbefehl unseres lieben Heilandes ernstlich ans Herz gelegt wurde. Dann folgte ein sehr interessanter Gesundheitsvortrag durch Br. Ringelberg. Die Wichtigkeit in Übereinstimmung mit der Gesundheitslehre zu leben, wurde klar und deutlich aus der Bibel bewiesen. Nach dieser Versammlung hatten die Geschwister Gelegenheit, Fragen zu stellen. Nachmittag hatten wir noch eine Bibelstunde, und dann folgte der Abschluß der Konferenz. Die Brüder Ringelberg, Schmidt von Dänemark, Thor Hansen und Helgerud haben ihre Abschiedsworte an die Versammlung zur Ermahnung und Ermunterung gerichtet.

Um 19 Uhr war ein öffentlicher Vortrag. Br. Ringelberg redete über die Wiederkunft Christi. Es waren eine Anzahl außenstehender anwesend.

Damit war auch diese sehr gesegnete Konferenz, die mit schönen Liedern und Musik ausgefüllt wurde,

zu Ende und die Abschiedsstunde war gekommen. Mit dankbarem Herzen verabschiedeten wir uns voneinander, in der Hoffnung, durch Gottes Gnade uns wieder zu begegnen.

Br. P. Helgerud

Bericht der Dänischen Missions-Konferenz

Abgehalten im neuen Missionshaus in Farum vom 20. bis 22. Juli 1956.

Mit Gottes Hilfe konnten wir unsere Abgeordneten-Versammlung am Freitagnachmittag anfangen. Es war eine sehr große Freude für das Dänische Missionsfeld, da wir uns in diesem Jahr in unserem eigenen Gotteshaus versammeln konnten.

Seit mehreren Jahren war es der Wunsch der Geschwister, ihr eigenes Haus zu haben. Dieser Wunsch konnte in diesem Jahr mit der Hilfe des Herrn erfüllt werden.

Alle Geschwister, welche zu diesem Fest von nah und fern kamen, freuten sich besonders und dankten dem Herrn.

Wir hatten eine gesegnete Abgeordnetenversammlung, und alles konnte in der Liebe des Heilandes zum Besten des Werkes geregelt werden.

Die Konferenz konnte dann um 17,30 Uhr zur Ehre des Herrn eröffnet werden. Die meisten Geschwister waren schon am Anfang der Konferenz versammelt. Die größte Freude, die wir wiederum hatten, war, daß auch in diesem Jahr Seelen bereit waren, den Bund eines guten Gewissens mit dem Herrn zu machen. Es ist eine besondere Freude, wenn sich Seelen aufmachen, um sich dem Volke Gottes anzuschließen.



Nach der Taufprüfung gingen wir dann gemeinsam zu der heiligen Taufhandlung. Es war eine feierliche Stunde, die wir erleben durften, und draußen in der Natur in einem schönen See konnten diese lieben Seelen getauft werden. Nach der Taufe begaben wir uns alle wiederum in das schöne Lokal, wo wir dann den heiligen Sabbat anfangen konnten, und wir erneut an die Schöpfung und Erlösung aus dem Worte Gottes erinnert wurden.

Am Sabbatmorgen versammelten wir uns zur Andacht, danach hatten wir die Lehrerversammlung,

in welcher um die Wichtigkeit der Sabbatschule gezeigt wurde. Der Herr gab uns auch seinen reichen Segen in der Sabbatschule.

Die Predigt zeigte uns besonders den Ernst der Zeit, und daß heute noch Gnadenzeit ist und noch eine offene Tür für einen jeden, der Gottes Willen tun will. Durch alle Jahrhunderte hindurch wurde schon oft eine Gnadentüre geschlossen, aber bald wird die Gnadentüre für immer geschlossen werden. Möchte der Herr uns gnädig sein, daß wir dann alle unter der Schar der Erretteten sein möchten.

Nach dem Gottesdienst wurden dann drei liebe Seelen in die Gemeinde aufgenommen.

Am Nachmittag hatten wir eine reichlich gesegnete Lob- und Dankstunde. Die Geschw. nahmen alle teil. Besonders wurde dem Herrn reichlich gedankt für das schöne Gotteshaus, das er uns in Gnaden geschenkt hat. Möchte der Herr helfen, daß auch durch dieses neue Gotteshaus manche Seele zur Erkenntnis der Wahrheit kommen möchte. Wir wünschen, daß diese Freude auch eine Aufmunterung für die Geschwister in anderen Ländern sein möchte, und sie dann auch dieselben Freuden wie wir haben möchten.

Wir hatten noch gesegnete Stunden durch das Wort Gottes und auch durch geistliche Lieder.

Am Sonntagmorgen hatten wir dann nach der Andacht die Konferenzstunde, die Berichte zeigten uns auch, wie wunderbar der Herr das Werk in diesem kleinen Land gesegnet hat. Möchte er uns auch besonders in dem neuen Jahr helfen, daß Seelen für die Wahrheit gewonnen werden können. Wir hatten auch eine gesegnete Gesundheitsstunde.

So kam dann wieder die Abschiedsstunde, und wir gingen mit der Freude und Hoffnung voneinander, daß der Tag bald kommen möchte, wo wir für immer beieinander sein können, der Herr möchte dieses in Gnaden schenken. Amen.

Hiermit die herzlichsten Grüße an alle unsere lieben Geschwister in der ganzen Welt.

Br. S. Schmidt, Dänemark

Missionsbericht aus Jugoslawien und Rumänien

Psalm 126: „Ein Lied im höhern Chor. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan. Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Herr, bringe wieder unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Mittagslande. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“

Gemäß des Auftrags unseres Heilandes: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur“ traten wir unsere Reise am 8. August nach Jugoslawien an. Der Herr hat uns wunderbar geholfen, daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit das Visum für Jugoslawien erhalten durften. In der frohen

Hoffnung, daß uns der Herr auch weiterhin beistehen wird, setzten wir unsere Reise fort. Da unsere lieben Br. Kozel und Cravioto auch zum erstenmal diese Gebiete betraten, war uns das ein besonderes Erlebnis, unsere lieben Geschwister in diesem Lande sowie auch diese Verhältnisse dort kennenzulernen. Unser Herz war voller Freude und Dankbarkeit erfüllt, als wir feststellen durften, daß auch in diesem Land liebe und treue Seelen fest in der Wahrheit stehen. Die Worte des Apostel Paulus, daß das Evangelium eine Kraft Gottes ist, sahen wir auch hier bestätigt. Die letzte feierliche Botschaft aus Offenbarung 14 bahnt sich überall den Weg und erobert die Herzen für das ewige Reich Gottes.

Am 15. August haben wir Belgrad erreicht und nachdem ein Arbeitsplan gelegt war, begann die Arbeit in den verschiedenen Gemeinden und Gruppen. Überall haben sich die Geschwister gefreut und unsere Herzen haben zueinander geschlagen. Da der Name von Br. Kozel schon überall bekannt war, haben die Geschwister ein besonderes Interesse und Freude gezeigt, ihn sehen und sprechen zu dürfen. Der Herr hat uns überall gnädig beigestanden und die Arbeit reich gesegnet. Vom 24. bis 26. August hielten wir unter freiem Himmel eine Konferenz in Belgrad ab. Die Geschwister eilten von verschiedenen Richtungen des Landes zu dieser Konferenz herbei und wir hatten reich gesegnete Stunden. Die lieben Geschwister, die durch viele Schwierigkeiten und Kämpfe des Lebens gingen, haben sich sehr gefreut, das Wort der Hoffnung zu hören, daß bald die frohe Stunde der Befreiung kommt und wir von dieser, mit Sünden beladenen Erde, in die ewige Heimat ziehen dürfen. Während der Versammlung und beim Abschied sind Tränen geflossen, aber dem Herrn sei Dank, wir haben die Hoffnung im Herzen, daß bald die frohe Stunde kommt, wo keine Trennung und kein Abschied mehr bekannt sein werden. Durch das Anraten der Brüder in Jugoslawien haben wir auch Schritte unternommen, um ein Visum nach Rumänien zu bekommen. Wohl haben wir am Anfang nicht glauben können, daß wir wirklich auch nach Rumänien fahren dürfen, aber bei Gott ist kein Ding unmöglich und so konnten wir auch hier eine wunderbare Erfahrung machen, daß der Herr nicht von den Umständen abhängig ist. Es ist wie ein Wunder vor unseren Augen, daß wir als erste durch das Reisebüro in Belgrad und Bukarest das Visum erhalten haben. Als die Dame auf der rumänischen Botschaft unsere Pässe mit dem Visum brachte, da waren wir wie die Träumenden und lobten den Namen des Herrn für seine gnädige Hilfe. Noch am selben Tag fuhren wir nach Bukarest. Als unser Zug die Grenze passierte, ist es uns sonderbar zu Mute geworden, aber wir wußten, die Reise geschieht im Namen des Herrn und er wird seine segnenden und schützenden Hände über uns breiten. Bei Ankunft in Bukarest sollten uns Geschwister am Bahnhof abholen, aber leider ist niemand erschienen. Wir beschlossen daher, ins Reisebüro Kaparti zu gehen, um uns dort anzumelden. Bei unserer Ankunft hat uns

das Reisebüro sehr zuvorkommend behandelt. Sie bedauerten sehr, daß das Reisebüro Putnik sie nicht rechtzeitig benachrichtigt hatte und sie uns nicht abholen konnten. Sie haben sich alle Mühe gegeben, uns jeden Wunsch zu erfüllen, so daß wir nur Bestes berichten können. Das Schwerste für uns war, Zeit zu gewinnen und persönlich mit den Geschwistern in Verbindung zu treten. Das Reisebüro stellte uns eine Dame, die deutsch sprach, zur Verfügung, die den ganzen Tag um uns war. Wie sollten wir zu unseren Geschwistern kommen? Wir setzten auch hierin das Vertrauen auf den Herrn und glaubten, daß der, der uns bis hierher brachte, uns auch helfen würde, mit unseren Geschwistern in Verbindung zu kommen. Der die Herzen lenkt wie Wasserbäche hat auch das Herz der Frau gelenkt, daß sie uns Zeit gab, daß wir am Freitag und Sabbat frei waren. Mit viel Mühe und unter großen Schwierigkeiten haben wir durch einen Prediger der großen Gemeinde die richtige Adresse von unseren Geschwistern erfahren. Wie groß die Freude auf beiden Seiten war, können wir gar nicht in Worte kleiden. Die Geschwister waren übergelukkig, daß sie nach einer Zeit von ca. 20 Jahren die Gelegenheit hatten, die Brüder der Generalkonferenz zu sehen. Am Freitag hatten wir die erste Zusammenkunft mit den Leitern und verschiedenen Predigern gehabt. Es fand eine recht herzliche Aussprache über das Werk Gottes statt. Ihre größte Freude war, zu hören, wie das Werk Gottes in der Welt steht und sich ausbreitet. Anschließend fand eine Begegnung und eine sehr herzliche Aussprache mit den Leitern der N-Richtung statt. Der Leiter und seine Mitarbeiter haben vor und nach der Aussprache beteuert, daß sie in herzlicher Verbundenheit mit uns arbeiten wollen. Sie sind bemüht, nach einem Weg zu suchen, daß wir als geeintes und geschlossenes Volk die Fahne Imanuelns vorwärts tragen. Die lieben Geschw. müssen dort durch viele Trübsale ins Reich Gottes gehen. In dem Ofen der Trübsal sind sie gereinigt und geläutert worden und deshalb haben sie den Wunsch, bald in die selige Heimat einzugehen. Ihre Treue, Opferwilligkeit, Hingabe und Standhaftigkeit mahnt auch uns zu einem treuen und Gott wohlgefälligen Lebenswandel. Dort dürfen sich die Geschw. nur privat versammeln. Dessen ungeachtet kamen die Geschwister am Sabbat aus verschiedenen Richtungen zusammen, um uns zu sehen und hören zu dürfen. Wenn wir zurückdenken, da müssen wir sagen, daß uns der Herr auf eine ganz wunderbare Weise geleitet hat und dafür sei ihm nochmals Lob, Preis und Dank gesagt. Trotz der beständigen Schwierigkeiten wird die Botschaft Gottes getragen und Rumänien ist ein Land der Erde, wo viele Geschwister der Reformationsbewegung sind. Der leitende Bruder hat uns die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß schon wieder 70 Seelen vor der Taufe und Aufnahme stehen. Verfolgung und Schwierigkeiten waren schon wirksame Mittel in der Hand Gottes, das Evangelium schnell auszubreiten. Es war ein rührender Augenblick, denn als wir die ersten Worte an die Ver-

sammelten sprachen, brach die ganze Versammlung in lautes Weinen aus. Auch ca. 15 Prediger fanden sich ein, um mit uns zu sprechen. Der Herr hat uns eine Gelegenheit dazu geschenkt. Wie wir weiter in Erfahrung brachten, tut der Herr ein seltsames Werk auch hinter dem Eisernen Vorhang. Überall in den Ländern ist eine Erweckung und dem großen Gott sei Lob und Dank, daß in den letzten Jahren die Geschwister mehr Freiheit empfangen haben. Abschließend möchte ich noch unterstreichen, was die Brüder sagten: „Ihr könnt einen guten Bericht mitnehmen, das Werk Gottes schreitet vorwärts und wir wollen mit Euch herzlich verbunden bleiben. Dem Herrn sei Lob und Dank, daß er in den schweren Tagen und Stunden seine Kinder nicht verlassen hat und mit dem Psalm 125 möchte ich diesen kurzen Bericht schließen, in der Hoffnung, daß alle Geschwister, die ihn lesen, die gleiche Freude empfinden wie wir sie hatten, nach über 20 Jahren das Vorrecht zu haben, mit den lieben und durch Leid geprüften Geschwistern Verbindung aufnehmen zu dürfen. Betet für die Geschwister! Dem Herrn aber sei Lob, Preis und Dank gesagt für alle seine Hilfe. Amen.

S. Gutknecht

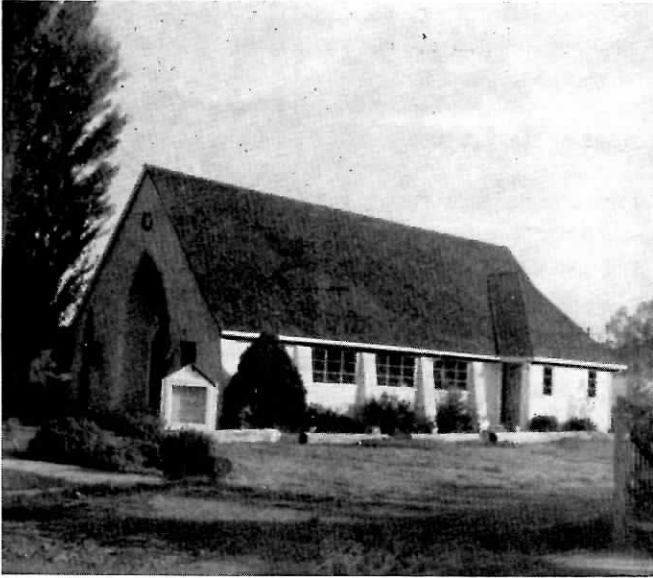
Unsere Kapelle in Sacramento, Kalifornien

Es war im Jahre 1937, als wir unter der besonderen Fürsorge Gottes zum ersten Male den Staat Kalifornien betreten. Schon Jahre zurück, im Jahre 1922, waren die Vertreter der Reformation hier gewesen, und war auch später gutes Interesse erweckt worden. Nun aber sollte durch Gottes Gnade in Schwachheit Gottes Werk im Westen Amerikas geholfen werden eine solide Unterlage zu erhalten.

Zu Anfang versammelten wir uns mit nur 3 Gliedern am Sabbat, und oft dazu im Freien, im schönen Park des sonnigen Kaliforniens, umgeben von Apfelsinen-, Feigen- und Mandelbäumen. Durch die folgenden Jahre gab uns der Herr dann auch noch andere Seelen, die sich mit uns versammelten. Später mieteten wir auch wohl das eine oder andere Lokal und wir hatten gesegnete Versammlungen. Der Name der Reformation wurde rühmlichst bekannt an vielen Plätzen. Unser Wunsch jedoch, einen eigenen kleinen Versammlungsort zu haben, wurde zuletzt lebendig, und trug auch Frucht. Wir erwarben einen kleinen Platz in einem Nachbarort und verblieben dort für einige Zeit. Der Platz war jedoch ungünstig gelegen. So zuletzt, auf Anraten einer lieben Schwester unter uns, faßten wir den entgeltigen Entschluß, an das Opfer heranzutreten und dem Herrn einen ehrwürdigen Platz der Anbetung zu bauen.

Hier nun beginnen eine Anzahl wunderbarer Erfahrungen mit dem Herrn für uns, die wir gerne an dieser Stelle unseren lb. Geschwistern überall kundtun möchten.

Es galt vorerst, den alten Platz günstig zu verkaufen, doch schien es, als wenn der böse Feind unsere



Absichten wußte, und so widerstand er uns mit aller Macht. Unsere anhaltenden Gebete wurden jedoch zuletzt erhört. Nicht nur verkauften wir das Grundstück, sondern der Herr gab uns auch mehr als wir erwarteten dafür. Somit gingen wir unverzüglich auf die Suche nach einem passenden Stück Landes, welches wir auch endlich fanden nach vielen Schwierigkeiten, und zwar ziemlich nahe dem Zentrum der Stadt, und für einen niedrigen Preis. Nun entwarfen wir die anfänglichen Pläne für den Bau des Gotteshauses. Wir waren beinahe bereit, damit zu beginnen, als wir in der letzten Minute erfuhren, daß das Grundstück, den Stadtgesetzen entsprechend, zu klein sei. Dies war für uns eine bittere Enttäuschung. Trotz aller Bitten und Vorstellungen blieb man dabei, daß wir nicht bauen durften. Es schien, als wenn Satan nun wirklich seinen Willen durchsetzen wollte, den Bau zu hindern, wie in Nehemia's Tagen. Dazu blieben all unsere Bemühungen, den Platz wieder zu verkaufen, auch scheinbar ohne Erfolg. Wiederum verließen wir uns aufs Gebet. Als wir bereits im Begriffe waren aufzugeben, erhielten wir einen telefonischen Anruf eines Maklers welcher uns um das Grundstück befragte. Er kaufte es ohne Umstände von uns, und das für einen Preis der alle unsere Erwartungen überstieg und wir hatten eine schöne Summe Geldes in der Hand um einen besseren Platz zu kaufen. Als wir am Anfang nach einem Bauplatz suchten, fanden wir ein schönes Grundstück im südlichen Teile Sacramentos, doch war dieser Platz leider nicht verkäuflich. Nun aber, wo unsere Zeit dafür gekommen war, und wir wieder in diese Gegend kamen, fanden wir ein Verkaufsschild vor dem Haus. Somit zahlten wir die etwas höhere Summe für dieses schöne, größere Grundstück an der San Francisco Avenue gelegen, welches eine reizende Palmenallee ist. Jedoch wiederum stellten sich neue Schwierigkeiten ein. Wir bedurften einer besonderen Baubewilligung der Nachbarschaft und des Stadtrates um ein Gotteshaus an dieser Straße zu errichten. Wir beteten viel in diesen Tagen, und der große Gott

erhörte unsere Gebete. Die nächsten Nachbarn, eine Kinderfürsorgeanstalt der anglikanischen Kirche, brachten ihre besonderen Empfehlungen zum Stadtrat, und auch die Stadtväter gaben in ihrer Ratssitzung die Genehmigung für den Bau. Somit beauftragten wir den Architekten den Bauplan, dem Stadtgesetz entsprechend, fertigzustellen. Aber der Schwierigkeiten waren noch immer kein Ende. Als wir uns wegen der Anleihe zum Bauen erkundigten, erfuhren wir, daß auf Gotteshäuser keine Anleihen bewilligt werden. So schien es denn, daß die Mächte der Finsternis sich in der Tat alle gegen uns verbündet hätten. Nach vielen ernstesten Gebeten fanden wir jedoch eine Firma welche uns mit einer kleinen Anleihe aushelfen wolle. Jetzt gingen wir weiter im Glauben voran, in der Hoffnung, daß der Herr alle Wege ebnen würde. Einer unserer Brüder, ein Baumeister von Beruf, überwachte den Bau. So legten denn alle diejenigen, die dazu imstande waren, die Hand ans Werk, und mit vereinten Kräften wuchsen die Grundmauern. Alle freie Zeit wurde auf den Opferaltar des Herrn gelegt und bald sahen wir mit Wonne die Mauern erstehen, und schließlich wölbte sich das hohe Dach darüber. Doch nicht zu weit reichte die kleine Anleihe. Willige Herzen und Hände in der Unionszentrale sowie andere Geschwister an anderen Orten halfen wohl mit Mitteln nach, dennoch war nicht genug vorhanden den Bau zu vollenden. Doch auch hier half der Herr, indem Jemand eine persönliche Anleihe erhielt, womit wir unser Gotteshaus vollenden konnten. Dank und Preis sei dem Allerhöchsten!

Nun steht sie da, die Gotteskapelle! Nein, sie ist kein totes Gebäude, wie sie zu Tausenden hier in Amerika fast an jeder Straßenecke stehen, nein, denn in ihr versammeln sich Sabbat um Sabbat die lieben Geschwister der Reformation dieser Stadt und Umgebung, und das Wort unseres Erlösers hallt in ihren Wänden wider. Sie steht da als ein Leuchtturm inmitten der Brandung des Lebens, und sie hat schon mancher lieben Seele den Weg gezeigt. Und mögen auch die Mächte der Finsternis sich bestreben dieser Wartburg des Glaubens den Krieg zu verkündigen, – sie steht immer noch da, denn Emanuel wohnt in den Herzen derer, die sich dort versammeln.

Laßt uns für das Wohl Zions beten! Laßt uns der lebendigen Bausteine gedenken die das Innere dieses Gotteshauses schmücken, damit ein jedes bald zu gerichtet werden möge als ein Stern in Jesu Krone zu glänzen. Mögen auch noch viele solcher Denkmale in Gottes Werk in den kommenden Tagen geschaffen werden, zur Verherrlichung dessen, der das größte Opfer aller Zeitalter brachte am Stamme des Kreuzes. Wollen wir mit den Worten Jesu schließen: „... denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ Offb. 3, 8.

Euer Bruder in Christo:
Oscar Cramer

Gesunde Lebensführung

Das Lehren der Gesundheitsgrundsätze

„Die Verkünder des Evangeliums sollten auch imstande sein, Belehrung in den Grundsätzen einer gesunden Lebensweise zu geben. Überall ist Krankheit und die meiste könnte verhindert werden durch Beachtung der Gesundheitsgesetze. Die Menschen müssen den Einfluß der Gesundheitsgrundsätze auf ihr Wohlergehen sowohl für dieses wie für das zukünftige Leben kennen lernen. Es ist notwendig, daß sie zu ihrer Verantwortlichkeit erweckt werden, die sie für die menschliche Behausung haben, welche von ihrem Schöpfer als sein Wohnsitz zubereitet ist und worüber sie seinem Willen gemäß treue Haushalter sein sollten. Es sollte ihnen die Wahrheit eingeprägt werden, welche in den Worten der Heiligen Schrift enthalten ist. „Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: , Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ 2. Kor. 6, 16.

Es gibt Tausende, die es bedürfen und die gern Belehrung annehmen würden über die einfachen Methoden der Krankenbehandlung, welche die Stelle giftiger Arzneimittel einnehmen. Belehrungen in Bezug auf eine Reform in der Diät ist sehr notwendig. Verkehrte Gewohnheiten im Essen und der Genuß ungesunder Nahrung sind in nicht geringem Grade verantwortlich für die Unmäßigkeit, für die Verbrechen und Verdorbenheit, die ein Fluch der Welt sind!“ Fußsp. S. 150.

Der Gebrauch von Arzneimitteln

„Eine Gewohnheit, welche den Grund zu einer großen Menge von Krankheiten und oft noch ernsterer Übel legt, ist der reichliche Gebrauch von giftigen Medicinen. Viele wollen sich nicht die Mühe nehmen, wenn sie erkranken, nach der Ursache ihrer Krankheit zu forschen. Ihre Hauptsorge ist, von Schmerz und Unbequemlichkeiten frei zu werden. So nehmen sie ihre Zuflucht zu Geheimmitteln, von deren wirklichen Eigenschaften sie wenig wissen oder sie wenden sich an einen Arzt um ein Mittel, welches der Folge ihre verkehrten Handlungsweise entgegen wirken soll, aber sie denken nicht daran, ihre ungesunden Gewohnheiten zu ändern. Wenn sie keine sofortige Besserung bemerken, wird eine andere Medizin versucht und wieder eine andere. So geht das Übel weiter.

Die Leute sollten belehrt werden, daß Medizin keine Krankheit heilt. Es ist wahr, daß sie manchmal augenblickliche Linderung verschafft und der Patient infolge ihres Gebrauchs zu genesen scheint; dies geschieht, weil die Natur genügend Lebenskraft besitzt, das Gift auszustoßen und die Zustände zu bessern, welche die Krankheit verursachten. Die Ge-

sundheit kommt wieder trotz der Medizin, aber in den meisten Fällen verändert die Medizin nur die Form und Lage der Krankheit. Oft scheint es, als ob die Wirkung des Gifts für eine Zeitlang überwunden sei, aber die Folgen bleiben in dem Körper und verursachen zu einer späteren Zeit großen Schaden. Viele ziehen sich durch den Gebrauch giftiger Medizin lebenslängliche Leiden zu und manches Leben geht verloren, welches bei der Anwendung natürlicher Heilmethoden hätte gerettet werden können. Die in vielen sogenannten Heilmitteln enthaltenen Gifte erregen Gewohnheiten und Verlangen, welche für Leib und Seele Verderben bedeuten. Viele der gewöhnlichen Geheimmittel, sogenannte Universalmittel, und selbst manche der Arzneien die von Doktoren verordnet werden, tragen ihr Teil dazu bei, den Grund zum gewohnheitsmäßigen Gebrauch von geistigen Getränken, Opium oder Morphinum zu legen, welche ein so schrecklicher Fluch für die menschliche Gesellschaft sind.“ Fußsp. S. 128, 129.

Unsere Stellung zu Operationen

„Das Leben des Patienten liegt in den Händen des Arztes. Eine oberflächliche Feststellung der Krankheit, ein falsches Rezept in einem kritischen Falle, eine ungeschickte Bewegung der Hand bei einer Operation, vielleicht nur um eines Haares Breite, und ein Leben kann geopfert sein, eine Seele geht in die Ewigkeit ein.

Nur der Herzenskündiger weiß, wieviel Zittern und Schrecken viele Patienten in eine Operation unter die Hand eines Chirurgen einwilligen. Sie erkennen ihre Gefahr. Wenn sie auch der Geschicklichkeit des Arztes vertrauen, so wissen sie doch, daß er nicht unfehlbar ist. Wenn sie aber sehen, daß der Arzt sich im Gebet beugt und Gottes Hilfe erfleht, werden sie mit Vertrauen erfüllt. Dankbarkeit und Zuversicht öffnen das Herz der Heilkraft Gottes, die Kräfte des ganzen Wesens werden neu belebt und die Lebenskraft siegt.“ Fußsp. S. 120, 121.

Gebet und Heilmittel

„Sucht eine Seele Heilung durch Gebet, so sollte sie nicht vernachlässigen, von den Heilmitteln innerhalb ihres Bereichs Gebrauch zu machen. Solche Mittel zu gebrauchen, die Gott zur Linderung der Schmerzen und als Hilfe der Natur in ihrem Werk der Wiederherstellung vorgesehen hat, ist keine Verleugnung des Glaubens.

Gottes Wort billigt den Gebrauch von Heilmitteln.“ 2. Kön. 20, 7. Joh. 9, 7. Fußsp. S. 235, 236.

Natürliche Heilmittel

Reine Luft, Sonnenschein, Mäßigkeit, Ruhe, Bewegung, richtige Diät, die Anwendung von Wasser, Vertrauen in die göttliche Kraft – dies sind die wahren Heilmittel.“ Fußsp. S. 129.

Beispiel und Warnung

„Unsere Gewohnheiten im Essen und im Trinken zeigen, ob wir der Welt angehören oder ob wir

zu denen gehören, die der Herr von der Welt getrennt hat. Letztere bilden sein besonderes Volk, in guten Werken. In Bezug auf die Gesundheitsreform spricht Gott zu uns durch das Beispiel Daniels und seiner drei Freunde. Er spricht durch die Geschichte des Volkes Israel, denen er zu ihrem Besten die Fleischnahrung entzog und ihnen das Brot des Himmels und der Engel gab. Aber die Israeliten pflegten ihren irdischen Appetit, und je mehr sie an die Fleischtöpfe Ägyptens gedachten, um so mehr verabscheuten sie die Speise Gottes, die sie in körperlicher, geistiger und sittlicher Gesundheit bewahren sollte. Sie empfanden ein großes Bedürfnis Fleisch zu essen und indem sie das taten, handelten sie so, wie viele heute auch handeln.

Warum hat Gott den nachsintflutlichen Menschen das Fleischessen erlaubt?

Nach der Sintflut wurde das Fleischessen geduldet um das Leben der menschlichen Rasse herabzusetzen. Es wurde erlaubt wegen der Herzenshärte der Menschen.“ Unveröffentl. Zeugnis v. 5. Nov. 1890 S. 6 des Manuskripts.

Ursachen der Krankheit

Satan ist die Ursache der Krankheit. Der Arzt kämpft gegen sein Werk und seine Macht. Die Krankheit des Geistes ist überall verbreitet. Die Ursache von ⁹/₁₀ der Krankheiten des Menschen ruht in den Gedanken. In einigen Fällen sind es häusliche Sorgen, die wie ein Krebs zehren bis zur Seele und die lebenden Kräfte vermindern, manches Mal sind es Gewissensbisse, die die Konstitution untergraben und den Geist aus dem Gleichgewicht bringen. Sehr oft sind es auch falsche Lehren wie die des ewigen Feuers und der ewigen Hölle, die uns eine übertriebene und falsche Darstellung des Charakters Gottes geben. Die Religion Christi ist keine Ursache des Wahnsinns, sondern im Gegenteil das wirksamste Gegenmittel, denn sie ist ein gewaltiges Nervenberuhigungsmittel.“ Test. Vol. V, p. 444.

Die beste Medizin

„Der Einfluß des Geistes Gottes ist die beste Medizin. Der Himmel ist die Gesundheit. Je mehr die Einflüsse des Himmels anerkannt werden, je sicherer wird die Heilung des gläubigen Kranken sein.“ Chr. Temp. p. 13 Ed. engl.

„Stärker als irgend ein irdischer Einfluß ist derjenige eines wahren Heimes auf menschliche Herzen und Leben.“

E. G. White „Sußspuren“

Für die Jugend

Die höchste Erziehung

Unsere Missionsschule hat wiederum einen Kurs angefangen. Der Herr machte abermals eine schöne Anzahl junger Seelen bereit, sich zu den Füßen Jesu zu setzen, um von Ihm die höchste Erziehung zu empfangen.

Als Volk sollten wir uns mehr und mehr von der Wichtigkeit der Missionsschule bewußt werden, welche die Aufgabe hat, unsere jungen Brüder und Schwestern dem Herrn Schritt für Schritt näher zu bringen. Näher zu Christo, näher zu dem höchsten Ziel des Lebens, zu der besten Erkenntnis und zu der Überzeugung, daß Gottes Werk auf Erden auf sie wartet.

Auf der Schule werden unsere jungen Leute Tag für Tag im Glauben an die gegenwärtige Wahrheit gestärkt. Dadurch erhalten sie eine starke Waffe, um gegen alle Versuchungen der gegenwärtigen Zeit, die auf sie einstürmen, gewappnet zu sein. Solchen, denen der Herr die Gaben geschenkt hat, um einmal einen Platz in seinem Weinberg einzunehmen, werden auf der Schule sich dessen bewußt, und hier ist dann der erste Schritt in dieser Berufung. Leider wird von vielen das Streben und Trachten nach einer tieferen und höheren Erkenntnis in den Dingen Gottes verkannt und nicht richtig geschätzt, wie es sein sollte. Ist es doch die höchste Erziehung, die ein Mensch überhaupt auf dieser Welt erlangen kann.

Würden Eltern und die Jugend davon durchdrungen sein, was die Missionsschule in Wirklichkeit ist, so würden größere Anstrengungen gemacht werden, daß noch mehr Schüler die Plätze unserer Schule einnehmen. Würde darüber nachgedacht, daß die dort gebotenen Möglichkeiten in einem systematischen und gründlichen Studium des Wortes Gottes und den Problemen des Glaubenslebens reiche Segnungen für die Zukunft bergen, so würde manches junge Menschenkind sich das Ziel setzen, zur Schule zu kommen. Die Erfahrungen in den letzten Jahren seit Gründung unserer Missionsschule bestätigen dies. Niemand sollte zurückschrecken vor den Opfern, die ein Besuch der Schule mit sich bringt. Niemand sollte sich ablenken lassen durch weltliche Studien oder einem weltlichen Beruf fürs ganze Leben. Es ist kein Ideal und wird auch nie zu einer vollen Befriedigung führen, wenn jemand sein ganzes Leben sich mit leblosen, materiellen und vergänglichen Dingen befassen muß.

Gewiß es ist gut und auch biblisch, daß unsere jungen Menschen, wenn sie die Schule verlassen, ein ehrenhaftes Handwerk erlernen, wie Jesus oder Paulus, aber das bedeutet noch nicht, daß sie ihr ganzes Leben darin bleiben sollen.

Der Herr ruft unsere Jugend in seinen Weinberg, wo bald die Ernte reif sein wird. Der Geist der Weissagung sagt über die höchste Erziehung folgendes:



„Höhere Erziehung ist eine Erfahrung innerhalb der Erkenntnis des Erlösungsplanes und diese Erkenntnis wird geschenkt durch ein ernstes und aufrichtiges Studium der Heiligen Schrift.

Solch eine Erziehung erneuert den Verstand, verändert den Charakter und stellt das Bild Gottes in der Seele wieder her. Es stärkt den Verstand gegen die betrügerlichen Einflüsterungen des Bösen und befähigt uns, um die Stimme Gottes zu verstehen. Es unterrichtet den Schüler, wie er ein Mitarbeiter Jesu werden kann, um die moralische Finsternis, welche in dieser Welt herrscht, zu vertreiben, um Licht und Kenntnis den Menschen zu bringen. Es ist die Einfachheit, die wahre Gottseligkeit, die das Zeugnis bilden von der Vorbereitungsschule auf Erden für die höhere Schule im Himmel.

Es gibt keine höhere Erziehung als die, welche den ersten Jüngern Jesu erteilt wurde und dies ist uns im Worte Gottes offenbart. Sich in diese höhere Erziehung zu begeben meint, der Einfachheit des Wortes zu folgen, es bedeutet, in den Fußspuren Christi zu wandern und seine Methoden zu beachten. Es bedeutet die Selbstsucht aufzugeben und das Leben in den Dienst Gottes zu stellen. Höhere Erziehung bringt uns zu größeren göttlichen Erkenntnissen als dies in gewöhnlichen Büchern enthalten ist. Es bedeutet eine persönliche Erfahrung in der Erkenntnis Christi, eine Veredelung der Ideen, Gewohnheiten und Handlungen, welche in der Schule des Fürsten der Finsternis geläufig sind und welche im Gegensatz zu Gottes Zugehörigkeit stehen. Es will sagen, daß wir Überwinder werden über Stolz, Selbstsucht, Hartnäckigkeit, Liebe zur Welt und Unglauben.

Alle Jahrhunderte hindurch hat die Neugier des Menschen ihn dahin geführt, die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu suchen und sehr oft denken sie, daß sie Früchte pflücken, die wichtig und notwendig sind. In Wirklichkeit aber war alles wertlos und eitel im Vergleich der Wissenschaft wahrer Heiligkeit, welche uns die Pforten der Gottesstadt öffnen. Menschliche Ehrsucht läßt den Menschen streben nach einer Kenntnis, die ihm selbst Ehre und Selbsterhebung bringt. Auf diese Art und Weise wurden Adam und Eva durch Satan beeinflusst, bis Gottes zurückhaltende Macht abgebrochen wurde und ihre Erziehung unter der Leitung der Lüge begann. Sie erlangten die Wissenschaft, welche Gott

für sie verborgen und verworfen hatte, nämlich die Erkenntnis der Folgen der Übertretung.

Der Baum, genannt „der Baum der Erkenntnis“, wurde ein Instrument des Todes. Satan hat seine Dogmas und seine falschen Theorien in die Anweisungen, die er gab, eingeflochten. Als er von dem Baum der Erkenntnis redete, sprach er auf eine schmeichlerische Weise, stellte sich freundlich, um den Menschen mit einer höheren Erkenntnis zu verführen.

Millionen Menschen pflücken heute noch von diesem Baum, aber es bedeutet den sicheren Tod für sie. Der Herr sagt zu ihnen: „Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist, und tut Arbeit, davon ihr nicht satt werden könnt? Jes. 55,2. Sie gebrauchen ihre von Gott geschenkten Talente, um einer Erziehung teilhaftig zu werden, welche von Gott als töricht dargestellt wird . . .

Mir wurde gezeigt, daß wir den Verstand unserer Studenten viel höher entwickeln können, als wir dachten, daß dies möglich wäre. Herz und Verstand müssen trainiert werden, um ihre Reinheit zu bewahren durch tägliche Hilfe aus der Quelle der ewigen Wahrheit. Die Erziehung, welche erworben wird durch ein Studium des Wortes Gottes, wird die engen Grenzen der menschlichen Kenntnis erweitern und gibt dem Verstand eine viel tiefere Erkenntnis, welche durch eine lebendige Verbindung mit Gott erworben wird. Es bringt jeden Schüler, der ein Täter des Wortes ist, in ein breiteres Gebiet der Gedanken und sichert ihm einen Reichtum der Erkenntnis, welche unvergänglich ist. Ohne diese Kenntnis wird ein Mensch ganz gewiß das ewige Leben verlieren, aber wenn er sie hat, wird er würdig sein, ein Gefährte der Heiligen im Lichte zu sein . . .

Der von Gott erleuchtete und geführte Verstand und heilige Hände haben durch alle Jahrhunderte hindurch den Bericht der Schöpfung in seiner Vollkommenheit bewahrt. Nur das Wort Gottes gibt uns einen zuverlässigen Bericht über die Schöpfung unserer Welt. Dieses Wort muß in unseren Schulen das Hauptstudium sein. Darin lernen wir, was unsere Erlösung Ihn, der von Anfang an eins mit dem Vater war, gekostet hat und wie er sein Leben opferte, auf daß ein Volk vor ihm dastehen möchte, erlöst von allem Irdischen und erneuert in dem Bilde Gottes . . .

Die Wissenschaft der Erlösung, die Wissenschaft der wahren Gottseligkeit, die Erkenntnis, welche von Ewigkeit her offenbart wurde, welche hindurchdringt in die Gedanken Gottes, der seinen Geist zum Ausdruck bringt und seine Pläne offenbart, diese Wissenschaft achtet der Himmel für wichtig. Wenn unsere Jugend dieser Kenntnis teilhaftig wird, dann wird sie imstande sein, alles was wichtig ist, zu erreichen, wenn dies aber nicht der Fall ist, so wird alle Wissenschaft, die sie von der Welt empfängt, sie doch nicht in die Reihen des Herrn stellen. Alle Wissenschaft, welche aus Büchern gelernt und gesammelt wird, kann uns doch unwissend lassen von den ersten Grundsätzen der Gerechtigkeit, welche einen Charakter bildet, der einst von Gott angenommen wird.“

A. Ringelberg

Aus Counsels to Parents and Teachers, Seite 11-14

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

„Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“

Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ 2. Kor. 9,6-7.

Wie oft haben sich diese Worte schon erfüllt. Wie oft haben wir Segen vom Herrn erwartet, wo wir vielleicht nichts oder sehr wenig getan haben und das noch mit Unwillen oder aus Zwang. Gott aber segnet nur die, die ihre Pflichten mit Freuden tun und liebt nur fröhliche Geber.

Als Jesus auf dieser Erde wandelte, hatte er für alles ein scharfes Auge. Besonders wenn er den Tempel – seines Vaters Haus – betrat, beobachtete er die Menschen, wie sie sich dort verhielten. Er sah wohlgekleidete, hochmütige Menschen und auch ganz arme bescheidene Witwen, und fühlte zugleich auch die Kluft zwischen diesen beiden Klassen. Jesus hörte sich auch die Gebete der Pharisäer an, die da sagten: „Ich danke dir Gott, daß ich nicht so bin wie andere Leute . . .“, und er sah auch Menschen mit gebeugtem Haupte, die sich vor ihre Brust schlugen und flehten: „Gott, sei mir Sünder gnädig“. Eines Tages, so lesen wir in Markus 12, 41–44, befand sich Jesus wieder im Tempel und setzte sich gegen den Gotteskasten. Auch hier wollte er das Volk beobachten. In diesen Kasten wurden, wie der Name schon sagt, Gaben für die Schatzkammer Gottes hineingelegt, „auf daß in meinem Hause Speise sei“. Jesus sah genau, wer Gaben einlegte, wieviel man einlegte und wußte auch, mit welchen Gedanken es eingelegt wurde. Der Bibelves sagt nun: „... und viele Reiche legten viel ein.“ Es dürfte ihnen nicht schwer gefallen sein, denn sie gaben von ihrem Überfluß und brauchten noch lange nichts zu entbehren. Mit sich selbst vollkommen zufrieden, gingen sie weiter. Nun kommt auch eine arme Witwe zum Gotteskasten. Auf ihrem Gesicht spiegelt sich die Freude ihres Herzens ab. Endlich kann auch sie einmal eine Gabe in den großen Gotteskasten einlegen. Ihr ist, als hätte sie die größte Gabe von allen Gebern opfern können, wenn es ihr nur möglich gewesen wäre. Dann entfernt auch sie sich.

Von allen Gebern aber ahnte wohl niemand, daß in der Nähe jemand saß, der alle Gaben, die in den Gotteskasten gelegt wurden, auf der göttlichen Waage abwog. Jesus rief seine Jünger zu sich und zeigte ihnen, welchen Wert die Gaben haben. Er hob besonders die Gabe der armen Witwe hervor und sagte: „Wahrlich ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Überfluß eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihre ganze Nahrung, eingelegt.“

Nun, lieber junger Leser, was hast Du schon für den Heiland getan, oder wieviel hast Du schon in den

Gotteskasten gelegt? Hast Du schon einmal alles hergegeben für den Heiland wie die arme Witwe? Auch Du mußt einmal Rechenschaft ablegen für alles, auch für Dein Geld. Darum bringe Dein Scherflein und lege es in den Gotteskasten, damit der Heiland auch mit Deiner Gabe arbeiten kann. Sag nicht, Du seist zu jung oder zu arm. Schw. White schreibt: „Wenn der junge Mensch auch arm ist: er kann doch etwas für das Werk Gottes tun, falls er fleißig und wirtschaftlich ist. Ich wußte bereits im Alter von zwölf Jahren, was sparsam sein bedeutet. Zusammen mit meiner Schwester erlernte ich ein Gewerbe; und obwohl wir nur 25 Cents am Tage verdienten, vermochten wir noch etwas davon für die Mission zu geben. Wir ersparten nach und nach 30 Dollar. Als dann die Botschaft von des Herrn baldiger Wiederkunft zu uns kam und nach Helfern und Mitteln verlangte, betrachteten wir es als ein Vorrecht, Vater unsere 30 Dollar aushändigen zu können; wir baten ihn, diesen Betrag für Traktate und Flugblätter zu verwenden, um die Botschaft an die weitersenden zu können, die noch in der Finsternis lebten.“

Willst Du nicht auch Deine Gaben so weise gebrauchen wie es Schw. White getan hat. O, der Herr weiß, was Du geben kannst; darum sei auch in diesen Dingen treu. Und was Du gibst, daß gib mit freudigem Herzen.

„Es war einmal eine Mutter, die hatte fünf Söhne, und wenn die Knaben zur Versammlung gingen, so gab sie jedem einen Groschen mit, den er beim Ausgang auf den Opferteller an der Tür legen sollte. Als nun die Predigt zu Ende und der Segen über die Gemeinde ausgesprochen war, gingen mit den übrigen Leuten auch unsere fünf Knaben dem Opferteller und dem Ausgang zu.

Mit finsterner Miene hielt der erste Knabe seinen Groschen in der zusammengeballten Hand. ‚Wozu soll das eigentlich?‘ dachte er bei sich selbst. ‚Da gibt man sein gutes Geld hin und erfährt garnicht einmal, welcher Person es zugutekommt! Wäre es nicht besser, ich behielte den Groschen für mich und sammelte dann in den nächsten Wochen noch weiteres Geld dazu, bis ich mir was rechtes dafür kaufen könnte? Von meinem einzelnen Groschen wird doch kein Hungeriger gesättigt und kein Frierender gekleidet!‘ Schon war er im Begriff, am Opferstock vorüberzugehen, da fiel ihm noch die Mutter ein. Sie hatte doch das Geld gegeben mit der ausdrücklichen Bitte, es auf den Opferteller hinzulegen. Wenn sie von den Brüdern oder sonst woher erfahren würde, daß einer ihrer Söhne nichts auf den Teller gelegt und ihre Weisung mißachtet hätte, würde es sicherlich Strafe geben. Sich strafen lassen, das wollte er nicht. Mit widerwilligem Herzen warf er seinen Groschen auf den Opferteller, daß er beinahe wieder heruntergefallen wäre, und ging schnell hinaus. Der Engel aber, der neben dem Teller stand und jeden Geber beobachtete, kannte des Knaben Gedanken und sah seine mürrischen Gebärden; darum seufzte er leise und sprach: „Das war ein eiserner Groschen.“

Dann kam der zweite Knabe heran. Er dachte bei sich: ‚Einen ganzen Groschen! Damit kann sich einer schon sehen lassen!‘ Und dann blieb er einen Augenblick stehen, damit die Leute, die sich an ihm vorbeidrängten, aufmerksam wurden und aufschauten. Jetzt faßte er den Groschen so recht spitz zwischen Daumen und Zeigefinger und legte ihn langsam und recht auffällig auf den Teller. Dabei schaute er sich schnell um, ob man's auch überall bemerkt habe, daß er einen ganzen Groschen geopfert hatte, und ging dann hochoberhöhen Hauptes zur Türe hinaus. Hinter ihm her aber klang des Engels traurig-sanfte Stimme: „Ein kupferner Groschen!“ Er glänzt rötlich, als wäre er von Gold; aber weil er aus Eitelkeit gegeben ist, wiegt er nichts auf Gottes Waage.

Nun kam der dritte Knabe. Er dachte nicht weiter nach über seinen Groschen, seine Gedanken weilten schon bei anderen, ihm wichtigeren Dingen, draußen auf dem großen Spielplatz, wo nachher der Ball geworfen werden sollte. Und weil jetzt hier die meisten Leute ein Geldstück auf den Opferteller legten und er gerade auch eines besaß, so legte er seines mit dazu. Mit der gleichgültigsten Miene von der Welt schritt er hinaus. „Das war ein leichter zinnener Groschen!“ sprach der Engel.

Jetzt nahte mit freundlichen Mienen der vierte Knabe. Er hatte sich gerade überlegt, daß sein hübscher, blanker Groschen vielleicht bei der nächsten Gabenverteilung einem armen Altersgenossen zufallen könnte und hatte sich die Freude des armen Jungen dabei ausgemalt, der sich dann sicherlich etwas recht notwendiges kaufen würde. ‚Was wird er sich wohl kaufen dafür?‘ dachte er, und dabei legte er mit kindlichfrohem Sinn seinen Groschen auf den Teller. Da huschte ein freundliches Lächeln über des Engels Antlitz: „Das war ein silberner Groschen!“

Zum Schluß, als die meisten Leute schon draußen waren, kam noch der fünfte und letzte Knabe herzu. Er war absichtlich langsam gegangen; er schämte sich so ein ganz klein wenig über seinen Groschen. ‚Was ist denn ein Groschen unter soviel Armut und Not? Wie gering ist die Gabe im Vergleich zu dem, was Du, Heiland, an uns Menschen tust! Dein Leben und Dein Blut hast Du aus Liebe zu mir hingegeben! Was ist denn dieser arme Groschen dagegen!‘ So dachte der Knabe, und er war wirklich auf dem Wege, recht traurig zu werden. Da fiel ihm ein, daß er bald größer sein und selbst etwas verdienen würde, dann könnte er auch mehr auf den Opferteller legen als jetzt, wo er jede Gabe erst selbst vom Mütterlein geschenkt erhielt: ‚Lieber Gott, mach mich bald stark und groß, daß ich mehr geben und opfern kann als jetzt!‘ das war sein stiller Herzenswunsch, als er den Groschen zu den Gaben der Anderen legte. Da küßte der Engel den Knaben leise auf die Stirn und sprach: „Das war ein goldener Groschen!“

Wahrlich, „wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen, . . . denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“

Zeichen der Zeit

Die Bedeutung der Zustände im Osten

Der Präsident von Indonesien machte vor einigen Monaten eine Weltreise und hielt überall Ansprachen und politische Reden. Dieser Mann zeigte überall in Amerika und Europa den wahren Zustand, worin sich die Welt befindet. In Heidelberg (Deutschland) sagte er:

„Unsere Welt hat im 20. Jahrhundert große Fortschritte gemacht. Ich denke dabei nicht allein an die technischen Leistungen, sondern auch an die Ideen und Grundsätze. Es ist meine aufrichtige Überzeugung, daß die Revolutionen, die in Asien und Afrika stattfinden, eine der bedeutungsvollsten Entwicklung unserer Zeit ist. Sie haben eine größere Bedeutung als die Atombombe.“

Kein anderes Menschengeschlecht hat so viele und so wichtige einschneidende Ereignisse erlebt, als das heutige, innerhalb der letzten 20 Jahre. Vom 1. September 1939, dem Beginn des zweiten Weltkrieges an, bis auf heute, ist ein wichtiges Ereignis auf das andere mit einer erstaunlichen Schnelligkeit gefolgt.

Die vielen Ereignisse aber sind nicht mit einem Problem zu vergleichen, das mehr als die Hälfte der ganzen Menschheit umfaßt, es ist das politische Erwachen des orient. Volkes und des Erdteiles Afrika.“

Am 24. September 1954 sagte Dr. Konrad Adenauer, der Bundeskanzler des deutschen Volkes: „In Afrika und Asien offenbaren die Menschenmassen, daß sie politische Macht in der Welt ausüben wollen.“

Die Bibel sagt: „Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrat; und das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen vom Aufgang der Sonne.“

Offb. 16,12.

Der Suezkonflikt

Wer wird mit Sicherheit uns sagen können, was das Ende dieses heißen Konfliktes im Herzen der Welt sein wird und welche Folgen für die ganze Menschheit entstehen?

Eines steht fest, die Gefahr ist groß, daß in dieses Pulverfaß, zwischen Asien, Afrika und Europa, sehr leicht ein Funken fallen kann, der einen neuen Weltbrand entstehen läßt.

Nicht unwichtig ist es für den Kenner der Bibel, darauf zu achten, daß die größte Gefahrenzone des Augenblicks sich in der Nähe von Harmagedon befindet.

Ist die Welt schon weiter auf dem Weg dahin, wie viele meinen?

von A. Ringelberg

Zeichen der Zeit

„Die Zeichen der Zeit sind die Glockenschläge des Allmächtigen“. W. M.

Dr. Dibelius, der evangelische Kirchenpräsident, sagte in Heidelberg: „Wir stehen an einer weltgeschichtlichen Wende. Sie stellt sich meinen Augen so dar, daß der jetzt beginnende Abschnitt der letzte Abschnitt der Menschheitsgeschichte überhaupt sein wird“.

Professor D. Kindt schreibt in „Zeitwende“: „Die Zeichen der Zeit beginnen, sich zu erfüllen . . . Der Untergang der Menschheit steht auf dem Spiele, nicht eine Kulturkrise innerhalb der Menschheit. Gott klopft zum letzten Male an das Haus unseres Planeten, und Christus kommt. Der Stein löst sich . . . Alles, was jetzt noch kommt, ist Endgeschichte- letzte Weltgeschichtsminute!“

Professor D. Künneth schreibt in seinem Buch „Der große Abfall“: „Wir stehen vor einem letzten Aufgebot Gottes, und es wäre an der Zeit, uns die Binde von den Augen nehmen zu lassen . . . Die Menschheit treibt in ihrer gottwidrigen Haltung dem Weltende und Weltvollendung zu.“

Konferenz – das Zauberwort unserer Zeit

Seit dem zweiten Weltkrieg, wo die Menschheit noch aus tausend Wunden blutete, hat ein Wort alle anderen politischen und außerpolitischen Modewörter in den Schatten gestellt. An das Wort „Konferenz“ haben sich die Hoffnungen von Millionen und Abermillionen Menschen geklammert. Ob Dreier-, Vierer-, Fünfer- oder Zehnerkonferenz, ob über Probleme des Fernen oder nahen Ostens, über Atomkontrolle, Abrüstung und kollektive Sicherheit, ob auf „höchster“ oder niederer Ebene, in allen Variationen ist es das Grundwort „Konferenz“, von dessen Verwirklichung eine Minderung der Weltspannungen erwartet wird. Oft schon wurden diese Erwartungen schmählich enttäuscht.

Vor Jahrtausenden hat der allwissende Gott dem Propheten Jesaja durch seinen Heiligen Geist den wahren Zustand der Völker am Ende der menschlichen Geschichte gezeigt, indem er sagt: „Seid böse, ihr Völker, und gebt doch die Flucht! Hörets alle, die ihr in fernen Landen seid! Rüstet euch, und gebt doch die Flucht; rüstet euch und gebt doch die Flucht! Beschließet einen Rat, und es werde nichts daraus; beredet euch, und es geschehe nicht; denn hier ist Immanuel. Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts, denn von Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie jene tun, und lasset euch nicht grauen; sondern heiligt den Herrn Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken sein.“ Es ist bezeichnend, daß die Menschheit nichts aus der Geschichte gelernt hat. Der Friedenspalast in Den Haag und der Völkerbundpalast in Genf sind beredte Zeugen dafür, daß Gottes Wort untrügliche Wahrheit ist und alle menschlichen Bemühungen und Anstrengungen gleich einer Seifenblase zerplatzen. Dessen ungeachtet, hat man nach dem letzten Weltkrieg die UNO geschaffen, in der Hoffnung, durch diesen Zusammenschluß der Nationen alle Schwierigkeiten beseitigen zu können. Was hat aber die Praxis gelehrt? Die Menschheit mußte bald die erschütternde Feststellung machen, daß dieses neugeborene Kindlein den Keim der Ohnmacht und des Todes in sich trug. Auch diese neugeschaffene Organisation steht rat- und hilflos in der friedlosen Welt in Bezug auf die Lösung der Probleme. Wiederum behält das Wort Gottes Recht, ob man es anerkennen will oder nicht.

Mit dem Moment, wo die jüdische Nation sich von

Christus, dem Fürsten des Friedens (Jes. 9,5) losgesagt hat, da kam über dieses, so hochbegnadigte Volk Krieg und Blutvergießen. Sie wurden zerstreut in alle Länder der Erde und heute hängt noch das Schwert drohend über ihren Häuptern. Ist es nicht traurig, feststellen zu müssen, daß Nationen, die sich christlich nennen, heute in gleicher Weise handeln? – Menschen, die Gottes Wort und seine Gebote halten wollen, werden verspottet, geknechtet, und sogar blutig verfolgt. Jesus sagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir getan.“ Das Naturgesetz besagt, was der Mensch sät, das muß er auch ernten. Diese Kampfstellung gegen den Fürsten des Friedens wird Unfriede, Streit und kriegerische Auseinandersetzungen zur Folge haben. In der Offenbarung 11,18 lesen wir: „. . . und die Heiden sind zornig geworden, und es ist gekommen dein Zorn, und die Zeit der Toten, zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und zu verderben, die die Erde verderbt haben“.

Auch der Prophet Haggai sagt: „Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer, und das Trockene bewegen werde. Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Bestes; und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth“.

Die Bestätigung dieser Worte können wir mit erschreckender Deutlichkeit wahrnehmen, wenn wir nach Asien und Afrika blicken. Die ganze Welt ist in Bewegung geraten und alle Nationen, ob groß oder klein, machen sich bereit auf den großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Aus dem „Mannheimer Morgen“ lesen wir wie folgt: „Die Ereignisse in Ägypten und in Iran haben im Nahen Osten eine explosive Lage geschaffen. Als Durchgangsgebiet zwischen Westeuropa und Süd- und Ostasien ist der Landgürtel zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean für die Sicherheit der Freien Welt von überragender Bedeutung. Der Seeweg durch den Suezkanal und das Rote Meer bildet den N e r v e n s t r a n g des britischen Commonwealth zwischen Großbritannien und Australien. Über den Nahen Osten führen die Luftwege von Europa nach Südafrika und nach dem Fernen Osten. Die Ölfelder in Arabien. Iran und dem Irak, sind für die Ölversorgung der westlichen Welt unentbehrlich.“ Wir führen noch ein Zitat an aus dem „Mündener Kurier“ vom 5. Sept. 1956, weil es im Lichte des prophetischen Wortes von überragender Bedeutung für uns ist. „Der Generalsekretär der Ägyptischen „Befreiungsfront“ sagte: „Das Ringen zwischen uns und dem Imperialismus wird erst vorüber sein, wenn wir Israel ausgelöscht und dort einen arabischen Staat errichtet haben! Wir werden die ägyptische Flagge im Herzen Israels hissen, und die ganze Welt wird über unseren Sieg jubeln!“

Obwohl so viele Konferenzen gehalten wurden und noch gehalten werden, ist den Staatsmännern, Politikern und Diplomaten nicht gelungen, eine Lösung der Probleme zu finden. Anstatt immer wieder in der

Notlage den Weltsicherheitsrat anzurufen, sollte das SOS, „Rettet unsere Seelen“ zu Gott, dem Lenker aller Geschicke, emporgesandt werden. Weil aber die Menschen zu stolz geworden sind, um Gott um Rat zu fragen, werden sie wie Saul, immer in größere Schwierigkeiten geraten, bis sie darin umkommen. Die dunkelsten Wolken hängen drohend über unserem Planeten und nur die Hand Gottes kann den sich zusammenziehenden Sturm so lange zurückdämmen, bis Jesus im himmlischen Heiligtum ausruft: „Es ist geschehen.“

Diese ununterbrochene Kette von Konferenzen ist der beste Beweis dafür, daß der Friede von der Erde geschwunden ist, und der große Tag der Abrechnung sehr nahe ist. Das geheimnisvolle Wetterleuchten am orientalischen Himmel der Gegenwart sollte ein Kind Gottes mit Freude und neuer Hoffnung erfüllen, daß der Tag der Befreiung bevorsteht. Nicht das Zauberwort „Konferenz“ wird die Lage meistern und das Unheil abwenden, sondern verschlimmern. Der Weg zum Frieden geht durch Christus und das Einhalten seiner Gebote, wie es in

Jes. 48,18 so treffend heißt: „O, daß du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein, wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.“

Der Herr hat schon oft den einzelnen Menschen und ganze Völker aufgefordert: „Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Aber sie sprechen: Wir wollens nicht tun! Ich habe Wächter über euch gesetzt: Merket auf die Stimme der Drommete! Aber sie sprechen: Wir wollens nicht tun! Darum, so höret, ihr Heiden, und merket samt euren Leuten! Du, Erde, höre zu! Siehe ich will ein Unglück über dies Volk bringen, ihren verdienten Lohn, darum, daß sie auf meine Worte nicht achten und mein Gesetz verwerfen.“

Ein bibelgläubiger Mensch, ein Kind Gottes, setzt sein Vertrauen nicht auf die Konferenzen, sondern auf den Herrn und im Angesicht solcher Zeichen der Zeit bereitet er sich vor auf das größte Ereignis aller Zeiten.

Siegmond Gutknecht

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

ZUM NEUEN JAHR!

*

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen . . .“ Röm. 13,12.

Das Jahr 1956 neigt sich dem Ende zu und wiederum stehen wir an der Schwelle eines neuen Kalenderjahres. Was die Zukunft auch bringen wird, eines steht fest, wir sind wieder einen Schritt näher zum Ende gekommen, zum Ende der langen Nacht der Sünde, ein Jahr näher dem großen Tag der Entscheidung.

Als der Wächter auf den Mauern Zions gefragt wurde: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“ antwortete er: „Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht sein . . .“ Jes. 21,11-12.

Obwohl die Vorzeichen schon da sind, daß das Licht des ewigen Morgens bald hervorbrechen wird, so befinden wir uns doch noch heute in dunkler Nacht. Schwere Wolken hängen über der Welt. Im Jahre 1956 floß an vielen Plätzen der Erde, trotz aller Bemühungen um Einigkeit und Frieden, das Blut von Menschen in Strömen. Der Geist der Unverträglichkeit und Unduldsamkeit löste politische und auch religiöse Verfolgungen aus.

Die Unruhe um den Suezkanal, das Streben der farbigen Völker nach Freiheit, die Zunahme der geistlichen Verführungen in der religiösen Welt, die schweren wirtschaftlichen Kämpfe in fast allen Ländern, dies alles sind Zeichen, daß wir in die Zeit gekommen sind, von der es in der Bibel heißt, daß eine solche Trübsal kommen wird, wie sie nie auf Erden gewesen ist.

Je weiter die Nacht vorrückt, mit jedem Jahr, das in rasendem Flug in die Ewigkeit eingeht, nimmt die Dunkelheit auf Erden zu. Es scheint, als ob die Zeit Noahs sich wiederholt und der Heilige Geist sich mehr und mehr von der Erde zurückzieht.

„Wir leben in der Zeit des Endes. Die schnell sich erfüllenden Zeichen der Zeit sagen uns, daß die Wiederkunft Christi sehr nahe ist. Die Zeit, in der wir leben, ist feierlich und wichtig. Der Geist Gottes zieht sich immer mehr von dieser Erde zurück.“ Test. vol. 9, p. 11.

„Jetzt zu schlafen wäre eine gefährliche Sünde. Der Herr kommt . . . Wir hören die Tritte des kommenden Gottes, um

die Welt zu strafen für ihre Schuld.“ Spez. Test. to Min. No. 2, p. 29.

Der Abschluß des Jahres 1956, mit allem, was es uns gebracht hat, sagt uns noch etwas anderes: „Der Tag ist nahe herbeigekommen!“

Dies ist der Tag des Herrn, der Tag der Erlösung, der Tag, an dem der Herr sein Werk auf Erden vollenden wird, der Tag, da alle treuen Gotteskinder auf ewig heimkehren werden.

Gerade die zunehmende Finsternis der Nacht ist der Beweis von der Nähe des Morgens. So können auch wir mit dem Wächter sagen, wie es im Grundtext steht: „Die Morgenstunde ist gekommen, aber noch ist es Nacht!“

Die Mahnung, die uns die vorübereilenden Jahre geben, ist die Frage: Bist du bereit? Niemand von uns weiß, wie oft noch die Erde ihren Jahreslauf um die Sonne herum machen wird, bevor der Himmel wie ein Pergament zusammenrollen und der Herr in den Wolken des Himmels erscheinen wird. Mit Dankbarkeit können wir auf die Vergangenheit schauen. Der Herr hat im Jahre 1956 sein Werk reich gesegnet. Das Werk der Reformation geht vorwärts. Bald kommt die Zeit, da der Herr seinem Volk den Spatregen schenken wird. Möge es Ihm wohlgefällig sein, dies im Jahre 1957 zu tun. Laßt uns dazu in unseren Herzen, Familien und Gemeinden den Weg bereiten durch anhaltendes Gebet und durch treuen Wandel in den Grundwahrheiten, die der Herr uns seit 1844 geschenkt hat.

Es ist mein Herzenswunsch, daß der Herr uns die Kraft und das Vermögen geben möchte, das Werk zu vollenden durch einen geistlichen Aufbau der Gemeinde und durch das Betreten neuer Missionsgebiete. Gebe Gott Seinem Volk und allen Arbeitern dieses gemeinsame Ziel.

Laßt im kommenden Jahre dem Seelenfeind eine starke und geeinte Front vorfinden.

Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit allen lieben Geschwistern der Reformationsbewegung.

Euer Bruder im Herrn A. Ringelberg